Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł. Postbezug (Polen u. Danzig) 5.36 zł, Ausland 3 Rm einschl. Postgebühren. **Einzelnummer 0,25 zł**, mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.



Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

68. Jahrgang — Dienstag den 10. Dezember 1929 — Nr. 284

Der Deutsche Klub zum Budget.

Die packende Rede des Abgeordneten Eugen Naumann zum Budget, gehalten am 5. Dezember 1929.

Warschau, 7. Dezember.

Der Deutsche Klub glaubt, sich Zurückhaltung auferlegen zu sollen bei der Behandlung der großen grundsätzlichen Probleme, die für die Vertreter des staatsführenden Volkes im Vordergrunde des Interesses stehen. Das ist das Problem der Staatsformung und die Gestaltung des Verhältnisses zwischen Exekutive und Legislative. Damit entfällt für uns die Notwendigkeit, Kritik zu üben an dem bestehenden Regierungssystem, als dem Ausdrucke einseitigen Machtwillens und das, was ist, dem gegenüberzustellen, was sein sollte. So braucht von uns auch nicht die Frage aufgeworfen zu werden, ob die seit dem Jahre 1926 zu beobachtende Linie der Entwicklung dem Staatsganzen frommt oder ob nicht vielmehr die Weiterinnehaltung dieser Linie die schwersten Erschütterungen für den Staat heraufbeschwören muß.

Ebensowenig glaube ich, die Kritik der Herren Vorredner an der Entwicklung unserer Gesamtwirtschaft ergänzen zu sollen. Die katastrophale Lage, in der sich alle Zweige unserer Wirtschaft befinden, ist bekannt, und die Ursachen des wirtschaftlichen Niedergangens sind so offensichtlich, daß irgendwelche speziellen Ausführungen zu diesem Thema kaum geboten erscheinen. Die Textilindustrie liegt am Boden, die Landwirtschaft, der wichtigste Zweig unseres Erwerbslebens, vegetiert nur noch kümmerlich, Konkurse und Zwangsverwaltungen, in den Städten seit langem eine alltägliche Erscheinigung, werden auch in der Landwirtschaft immer häufiger. Eine Wechselinflation, die alles bisher Dagewesene weit in den Schatten stellt. Und was das schlimmste ist, das allgemeine wirtschaftliche Debakel hat zu einer solchen Sittenverwilderung geführt, daß es durchaus nicht mehr als unhonorig gilt, einen Wechsel zu Protest gehen zu lassen. Die Ziffern der protestierten Wechsel sind ins Gigantische gestiegen. Und angesichts dieser unglückseligen wirtschaftlichen Lage der allermeisten Staatsbürger ein Steuerdruck, der die Menschen zur Verzweiflung bringt. Insbesondere in Kongreßpolen werden die Steuerexekutionen mit einer solchen Rigorosität durchgeführt, daß zur Beitreibung der fälligen Steuerraten selbst die notwendigsten Kleidungsstücke und das bescheidenste Eßgerät als Exekutionsobjekte herhalten müssen. Verwendet aber werden die der Bevölkerung abgepreßten Steuerbeträge nicht etwa zur Deckung dringend notwendiger Ausgaben, wie zur Aufbesserung der Beamtengehälter oder zur Schaffung von Kleinwohnungen, sondern zum Bau von Bankpalästen und Museen und zu Subventionen von Personen und Unternehmungen, die sich bereitwillig dem herrschenden System eingliedern, und auf die sich die Regierung im Kampfe gegen die Opposition glaubt stützen zu müssen. Angesichts des eklatanten Mißverhältnisses zwischen wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit und steuerlicher Belastung berührt es eigenartig, daß Beamte der Steuerämter in Posen und Pommerellen bei den Steuerpflichtigen umherfahren, um von ihnen Beiträge zum Bau eines für die Steuerbeamten bestimmten Erholungsheimes anzufordern. Ich weiß nicht, ob es nicht bessere Methoden gibt — falls in der Tat jede Beamtengruppe ihr besonderes Sanatorium nötig hat —, den Bau eines Erholungsheims für Steuerbeamte sicherzustellen. Es liegt auf der Hand, daß sich zahlreiche Steuerpflichtige trotz ihrer Notlage zu Beitragszahlungen verstehen, in der Hoffnung, für die Willfähigkeit bei der Steuerverwaltung belohnt zu werden. Jedenfalls scheint mir die behördliche Sanktionierung der Erhebung von Nebensteuern, die im Gesetze keine Grundlage finden, nicht gerade das geeignete Mittel, die staatsbürgerliche Moral zu heben. Die sogenannten Nebenabgaben beginnen nachgerade einen bedenklichen Umfang anzunehmen. Sie belasten den Etat des Steuerzahlers neben den gesetzlichen Abgaben aller Art in einem Maße, daß schließlich von dem erarbeiteten Einkommen für den Eigenbedarf kaum noch etwas übrig bleibt. Ueber alle diese Dinge und über die zur Gesundung führenden Wege wird von den Vertretern des Deutschen Klubs während der Kommissionsberatungen eingehend zu sprechen sein.

In der Generaldebatte zum Budget aber ist es Sache des Deutschen Klubs, vor allem die Frage zu beantworten, wie sich

die Lage der deutschen Bevölkerung

unter dem Kabinett Switalski gestaltet hat. Diese Frage muß ich zusammenfassend leider dahin beantworten, daß es wohl noch kein Kabinett gegeben hat, das sich so bewußt und ungeniert über die elementarsten Rechte der deutschen Bevölkerung hinweggesetzt hätte, wie das Kabinett Switalski. Zweierlei sollte durch Verfassung und Minderheitenschutzvertrag der deutschen Bevölkerung im polnischen Staate sichergestellt werden: **einmal Lebensrecht und Lebensraum und zum anderen die Erhaltung des eigenen Volkstums. Das eine wie das andere wird eindeutiger als unter jedem früheren Kabinett der deutschen Bevölkerung geweigert. Nach wie vor ist dem deutschen Kolonisten in den Westgebieten grundsätzlich die Vererbung seines Anwesens an die nächsten Anverwandten durch Anwendung der Wiederkaufsrechtes unmöglich gemacht worden. Jeder Staat sieht es als seine vornehmste Aufgabe an, für seine Bürger zu sorgen und ihre Existenz zu festigen. Hier aber verdrängt der Staat ruhige Bürger von der ererbten Scholle und gibt sie ohne alle Skrupel dem Elend preis.** Was die Maßnahme anstrebt, ist, daß die um ihr Besitztum gebrachten Bürger den Staat verlassen und jenseits der Grenze ein Asylrecht erbitten, und das wird erreicht, denn hier im Lande können jene Verdrängten nichts Neues beginnen. Sowie sie etwa aus geretteten oder erborgten Mitteln eine andere Wirtschaft erwerben, windet sie ihnen der Staat sofort durch Anwendung des Vorkaufsrechtes aus der Hand. Und das alles im Zeichen des Minderheitenschutzgedankens, unter dem Verfassungsgrundsatz staatsbürgerlicher Gleichberechtigung, in der Aera der Völkerversöhnung. Wo die Anwendung des Wiederkaufsrechtes und des Vorkaufsrechtes als Kampfinstrumente gegen das deutsche Element eingesetzt werden, ist es nicht verwunderlich, daß deutsche Anwärter bei

Durchführung der Agrarreform

von dem Erwerbe von Siedlerstellen ausgeschlossen werden, mögen sie auch als Kleinpächter und Altarbeiter des aufgeteilten Gutes den ersten Anspruch auf die ausgelegten Stellen haben. Wie im Westen, so ist auch im fernen Osten der Kampf gegen den deutschen Besitzstand die Losung des Tages. Durch das am Schlusse der letzten Session verabschiedete Spezialgesetz schien endlich auch für den deutschen Pächter in Wolhynien die eigentümliche Zuweisung seiner Pachtstelle gesichert. Aber trotz aller Kautelen der Novelle hat man doch wieder einen Weg gefunden, die Uebereignung des Landes an den deutschen Pächter zu verhindern. Seine wirtschaftliche Qualifikation wird angezweifelt! Die Voreltern dieser heute 40 und 50 Jahre alten Kolonisten wurden seinerzeit hergerufen, das sumpfdurchzogene Waldland urbar zu machen. Generationen haben mit zäher Arbeit die Wildnis in Kulturland gewandelt, und schließlich war in die deutschen Kolonien ein bescheidener Wohlstand eingezogen. Der Weltkrieg hat alles zerstört. Jetzt haben sich die Leute unter unsäglichen Mühen und Entbehrungen ihre Wirtschaften wieder aufgebaut. Da heißt es plötzlich, diesen Menschen fehle die Qualifikation für den landwirtschaftlichen Beruf. Ich versage es mir, Vergleiche anzustellen zwischen der Wirtschaftsweise dieser erprobten und gestählten Pioniere der Arbeit und dem Können und Wollen des neu nach Wolhynien gebrachten Siedlermaterials.

Für die deutschen

Kolonisten der Westgebiete

ist ja in den allerletzten Tagen das Recht der Vererbung sichergestellt worden, aber diese an sich erfreuliche endliche Rechtsanerkennung wird überschattet durch die Tatsache, daß sich die Regierung ihren Gesinnungswechsel hat aushandeln lassen. Ja, wenn uns die Regierung aus freien Stücken erklärt hätte, das auf den Kolonistenstellen eingetragene Anerbenrecht soll fortan nicht mehr angetastet werden! Zu einem solchen freien Bekenntnis zum Recht hat sich aber die Regierung nicht aufraffen können, zum Handelsobjekt hat sie das Anerbenrecht gemacht, und sie hat sich seine Anerkennung, die eine Selbstverständlichkeit hätte sein sollen, von dem Deutschen Reiche als Vertragsgegner, wie es scheint, recht hoch bezahlen lassen. **So sind letzten Endes lebendige Menschen, zu deren Gunsten oder Ungunsten sich Anerbenrecht und Wiederkaufsrecht auswirken, zum Gegenstand eines Schachers gemacht worden, und bei dem Gehandel hin und her ist es nicht der polnische Staat gewesen, der für unser Recht eintrat, nicht der Staat, dessen Bürger wir sind, sondern es war ein fremder Staat, dessen Aktivität wir die Besserung unserer Lage danken. Man liebt es, uns der Illoyalität zu zeihen, wenn wir an außerstaatliche Faktoren appellieren; wiederum aber hat sich zur Evidenz erwiesen, daß alle unsere Vorstellungen bei heimischen Stellen nichts, aber auch rein nichts nützen, und daß wir nur dann einen Schritt weiter kommen, wenn uns Hilfe von draußen zuteil wird.**

Ueberall dort, wo die Ermessungswillkür der innerstaatlichen Behörden Hemmungen von draußen nicht zu gewärtigen hat, ist unser

Kampf um gleiches Recht

ein hoffnungsloser. Das gilt nicht zuletzt für das weite Gebiet der Steuerveranlagung. Die Differenzierung bei der Veranlagung des deutschen und des polnischen Gewerbetreibenden, des deutschen und polnischen Bauern ist so auffällig, daß es nicht erst des uns ab und zu ermöglichten Blickes hinter die Kulissen bedarf, um jeden Zweifel an dem bewußten und absichtlichen Messen nach zweierlei Maß auszuschließen. Wo, wie in Kongreßpolen seit Väter Zeiten der polnische Bauer neben dem deutschen Bauern sitzt, wo, wie dort, der eine ganz genau weiß, was der eigene Acker und was der des anderen trägt, da verliert auch der willfährigste deutsche Steuerzahler seinen Autoritätsglauben, wenn die ihm und seinem polnischen Nachbar auferlegten Steuerbeträge im umgekehrten Verhältnis zur Größe und Ergiebigkeit der besteuerten Einkommensquellen stehen. Was Selbsteinschätzungen, was die gegen zu hohe Veranlagung vorgesehenen Rechtsmittel heute noch sollen, ist bei der Art, in der von den Steuerbehörden über die korrektesten und lückenlosesten Einkommensnachweise zur Tagesordnung übergegangen wird, und bei der Art und dem Tempo der Rechtsmittelerledigung unerfindlich.

Sieht sich die deutsche Bevölkerung

zu den staatlichen Steuern

besonders scharf herangezogen, so rangiert sie dort, wo der Staat finanzielle Hilfen gewährt, nicht etwa nur in zweiter Linie, sondern sie muß völlig beiseite stehen. Geradezu klassisch ist die Begründung, mit der deutsche Landwirte in Pommerellen von der Gewährung von Lombarddarlehen auf Getreide ausgeschlossen werden. Der Grund ist, daß sie gegen Feuerschaden bei der Gesellschaft „Vistula" versichert sind. Die „Vistula" ist, wie jede andere Versicherungsgesellschaft, staatlich konzessioniert und selbstverständlich bestens fundiert. Aber die Tatsache, daß sich die Aktien der Gesellschaft in der Hand deutschstämmiger Bürger befinden, und daß die Organe der Gesellschaft mit deutschstämmigen Bürgern besetzt sind, genügt, um den bei ihr versicherten Landwirten den beantragten Lombardkredit abzuschlagen.

Mit der gleichen Planmäßigkeit, mit der man unsere wirtschaftliche Existenz unterhöhlt, führt man den

Kampf gegen die Fortexistenz unserer völkischen Eigenart.

Wir hätten geglaubt, daß auch Polen die Verpflichtungen erkennen würde, die es mit der Unterzeichnung des Minderheitenschutzvertrages übernommen hat, nachdem der Völkerbundsrat — dem auch Polen angehört — während einer seiner letzten Tagungen so unzweideutig von der sogen. Assimilationstheorie abgerückt ist. Ich darf erinnern an die eindrucksvollen Worte, mit denen damals Briand den Sinn der minderheitrechtlichen Bestimmungen dahin umschrieb, daß den Staatsangehörigen fremden Volkstums die Erhaltung ihrer Sprache, ihrer Kultur und nicht zuletzt auch ihrer Tradition verbürgt werden sollte. Für die heutige Regierung ist aber die Aufsaugung des deutschen Elementes das A und O aller Staatsweisheit geblieben. Daher nach wie vor der unerbittliche Kampf gegen die deutschen Schulen. In Oberschlesien scheint ja das angestrebte Ziel einigermaßen erreicht zu sein. Wenigstens stellte kürzlich der oberschlesische Wojewode Dr. Grażyński im Hinblick auf das dortige deutsche Schulwesen mit Befriedigung fest, daß von der Liquidation der deutschen Front auf diesem Abschnitte gesprochen werden könne. Brachte er schon mit diesem dem Kriegsleben entnommenen Bilde zum Ausdruck, daß seine und die Warschauer Politik auf den systematischen Kampf gegen das deutsche Kulturleben abgestellt ist, so unterstrich er bei gleicher Gelegenheit die auf Kampf gegen das Deutschtum gerichtete Politik noch dadurch, daß er erklärte, die **Bestrebungen des Westmarkenvereins verliefen ganz in der Linie der Absichten der Staatsbehörden. Also Kampf gegen das Deutschtum mit allen Mitteln! Diese grundsätzlich auf Unterdrückung und Vernichtung des Deutschtums gerichtete Tendenz wird um nichts dadurch abgeschwächt, daß Herr Grażyński versicherte, die Politik erfolge nicht unter der Losung des Hasses gegenüber dem Feinde, sondern vom Gesichtspunkte der nationalen und staatlichen Interessen! Für Herrn Grażyński bleibt es also dabei, auch der moderne Staat kann nur Bürger einer einzigen Nationalität gebrauchen, daher gilt der Angehörige des anderen Volkstums als Feind des Staates, und so wird der Kampf gegen dieses andere Volkstum zur selbstverständlichen Pflicht. Ein Kulturbekenntnis von allerhöchstem Werte, das verdiente, den Akten des Völkerbundes einverleibt zu werden.**

Die schönen Erfolge,

die in Oberschlesien im Kampfe gegen die deutsche Schule erzielt worden sind, scheinen neuerdings in einzelnen Kreisen von Kongreß-

Studienrat Heidelck aus der Haft entlassen!

⊙ Bromberg, 9. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) In der zweiten Hälfte der vergangenen Woche hatte der Verteidiger der in Bromberg verhafteten Deutschen, Rechtsanwalt und Sejmabg. Wilhelm Spitzer, wie bereits berichtet, einen Antrag auf Haftentlassung für Studienrat Heidelck und Jugendpfleger Mielke gestellt. Der Antrag wurde damit begründet, daß der der Verteidigung bekannte Verlauf der Untersuchung keine juristische Grundlage für die weitere Inhaftierung biete. Der Untersuchungsrichter hat diesem Antrage am vergangenen Sonnabend wenigstens zum Teil stattgegeben. Sonnabend abend wurde Studienrat Heidelck nach siebenwöchiger Untersuchungshaft auf freien Fuß gesetzt.

Am heutigen Tage sind genau 8 Wochen seit der Verhaftung des Jugendpflegers Mielke vergangen. In wenigen Tagen befindet sich auch Oberlehrer Dr. Burchard die gleiche Zeit in Haft. Nach den bisherigen Haftentlassungen, die in der umgekehrten Reihenfolge der Verhaftungen erfolgten, wäre es an der Zeit, jetzt Oberlehrer Burchard und dann Jugendpfleger Mielke die Freiheit so bald als möglich wiederzugeben. In der langen Zeit der Untersuchungshaft, die diese beiden Herren bereits hinter sich haben, dürfte wohl eine Klärung des Belastungsmaterials — wenn solches überhaupt gefunden wurde — erfolgt sein. Die deutsche Bevölkerung in Polen erwartet, daß man all diesen Männern sobald als möglich den Prozeß macht, damit ihre Unschuld, von der das Deutschtum überzeugt ist, klar zu Tage trete.

polen zu besonders eifriger Nachahmung anzuregen. Dort werden jetzt deutsche Schulen in rein deutschen Gemeinden, die als solche vor einem Jahrhundert begründet wurden und seitdem ununterbrochen bestanden haben, Schulen, die teilweise von annähernd 100 deutschen Kindern besucht werden, dadurch zum Eingehen gebracht, daß man die Ortschaft und mit ihr die sämtlichen deutschen Kinder in das polnische Schulnetz einbezieht. Ein absolut gesetzwidriges Verfahren. Für die Minderheiten ist ausdrücklich im § 18 des Gesetzes vom 17. 2. 1922 eine besondere gesetzliche Regelung der Schulverhältnisse vorgesehen. Solange diese von uns oft genug beantragte gesetzliche Neuregelung nicht erfolgt, bestehen die alten deutschen Schulen zu Recht und die sie besuchenden Kinder können nicht den für die polnische Jugend bestimmten Schulen zugewiesen werden.

Daß man es für geboten gehalten hat, auch in Wolhynien die letzten Ueberreste an deutschen Schulen zu zerstören, um auch dort dem deutschen Volkstum den Garaus zu machen, zeigt die Planmäßigkeit der von der Kuluszentrale selbst dirigierten Entdeutschungsarbeit.

In Pommerellen

sind die auf dem Gebiete des Schulwesens beliebten Kampfmethoden um eine neue Erfindung bereichert worden. Um hier schneller zum Ziele zu kommen, sind in letzter Zeit teils altgediente, teils neuangestellte deutschstämmige Lehrer den dortigen Schulen genommen und in rein polnische Gegenden östlich von Warschau versetzt worden. Die Maßnahme zeigt ein Uebelwollen der Schulbehörde, wie es schlimmer nicht gedacht werden kann. Denn die versetzten Lehrer hatten zum Teil am Ort ihrer Heimat ein eigenes Anwesen, daß sie sich mit allem Fleiß und aller Sorgfalt ausgestaltet und eingerichtet hatten, und an dem sie mit aller Liebe hingen. In den Orten ihrer neuen Tätigkeit finden sie aber nicht einmal eine den bescheidensten Anforderungen genügende Mietwohnung für sich und ihre Familie. Nicht nur, daß man den Kindern der pommerellischen Gemeinden ihren deutschen Lehrer nahm und damit gewolltermaßen Sinn und Buchstaben des Minderheitenschutzgesetzes verletzte, macht man es auch allen den Lehrern, die der Versetzungsverfügung notgedrungen Folge leisten müssen, unmöglich, die eigenen Kinder dem deutschen Volkstum zu erhalten. Das eben ist ja der Zweck der Maßnahme. Denn warum erfolgte die Versetzung? Hier habe ich die polizeiliche Anzeige, die zur Versetzung des Lehrers Bartsch führte:

„Kreiskommando der Staatspolizei, Tczew. Vertraulich. An den Schulinspektor Herrn Bienek, Tczew. Hiermit berichte ich, daß der Lehrer der Neustadt-Schule, Bartsch, wohnhaft in Tczew, sein Haus in deutschem Geiste führt und mit Frau und Kindern deutsch spricht. Wie ich aus glaubwürdiger Quelle erfahren habe, werden in seiner Wohnung verschiedene deutsche Lieder gesungen, wie z. B. „Ich hatt' einen Kameraden" usw. Außerdem unterhalten seine Kinder Beziehungen zu Kindern der deutschen Schule. Kreiskommando der Staatspolizei. In Vertretung. Stajka."

Dieser Anzeige folgte eine zweite vom Starosten; sie lautet:

„Paul Jankowski, der sich bei Cichocki in dessen Wohnung, die über der Wohnung des Bartsch liegt, aufgehalten hat, hat mehrfach bei Bartsch das Spielen deutscher Lieder auf dem Harmonium gehört. Z. B. „Ich hatt' einen Kameraden" und „O Tannenbaum". Er hörte auch das Singen dieser Lieder in deutscher Sprache durch die ganze Familie, die Erwachsenen und die Kinder zusammen. Zu bemerken ist ferner noch, daß Kinder mit roten Mützen aus dem deutschen Gymnasium bei Bartsch verkehren. Dytkiewicz, Starost."

Wenn also ein deutschstämmiger Lehrer, der eine deutsche Frau hat, mit seinen Familienangehörigen zwei der populärsten, in der ganzen Welt bekannten deutschen Volkslieder singt, „O Tannenbaum", ein Lied, mit dem jedes deutsche Kind, noch ehe es schreiben und lesen kann, das nahende Weihnachtsfest begrüßt, so ist das Grund genug, den Lehrer bei seinen Vorgesetzten als reif für eine Strafversetzung zu denunzieren.

Was bedeutet eigentlich noch das Recht auf Erhaltung völkischer Eigenart,

der Sprache und Tradition, wenn der deutschen Familie nicht einmal mehr in der eigenen Wohnung das Singen unserer harmlosesten Volkslieder gestattet ist. Die Regierung kann versichert sein, daß wir gegen solche Barbarei mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln ankämpfen werden. Die Versetzung des Lehrers Bonus aus dem Kreise Konitz in die Wojewodschaft Lublin begründete der Thorner Kurator ganz offen und unverblümt damit, daß die verstärkte und beschleunigte Entdeutschung Pommerellens durch die Räumung des Rheinlandes bedingt sei! Ich behalte mir vor, an den Völkerbundsrat die Frage zu richten, ob und inwieweit die Räumung des Rheinlandes geeignet ist, das Minderheitenrecht zu modifizieren.

Wenn

die schreckhafte Phantasie

von Kindern und Domestiken von dem Gespenst eines bewaffneten Ueberfalles von seiten des Deutschen Reiches geängstigt wird, so kann man über solche Halluzinationen lächeln. Wenn aber erwachsene Männer in beamteter Stellung, die wissen sollten, von welchen Kräften und Tendenzen die Entwicklung Europas auf Jahre und Jahrzehnte hinaus getragen wird, ständig jedes von uns gesprochene oder geschriebene Wort und jede noch so harmlose und selbstverständliche Handlung mit einem von Deutschland in naher Zukunft provozierten Angriff in Verbindung bringen, dann wird schließlich alles, was wir tun und treiben, zu Spionage und Staatsverrat. Noch ist nicht die Erinnerung an das eigenartige Anklagematerial im Falle Ulitz verblaßt, da haben wir den Fall Heidelck. Dort war es der Geschäftsführer der deutschen Organisation in Oberschlesien, der beseitigt werden sollte, hier ist es der Hauptgeschäftsführer des Büros der deutschen Abgeordneten in Bromberg, der von den polnischen Mitbürgern und von der Außenwelt als Staatsverräter diskreditiert wird. Zu unserer Genugtuung dürfen wir feststellen, daß die erstinstanzliche Verurteilung von Herrn Ulitz die Herren vom Sekretariat des Völkerbundes, die kürzlich Oberschlesien bereist haben, nicht davon zurückgehalten hat, sich von Herrn Ulitz über die Lage des Deutschtums in Oberschlesien Vortrag halten zu lassen. Die welterfahrenen Herren vom Völkerbundssekretariat werden unschwer zu differenzieren gewußt haben, zwischen dem was ihnen Herr Ulitz, der Prinz Pleß und alle die anderen bewährten Führer des oberschlesischen Deutschtums zu melden hatten und dem, was die ihnen präsentierte, aus abhängigen Existenzen — Deutschen und angeblichen Deutschen — gebildete Prätorianergarde rapportierte. Selbstverständlich ist Herr Studienrat Heidelck ebenso makellos in Gesinnung und Handelsweise wie Herr Ulitz. Aber daß man ihn kurzerhand in

Untersuchungshaft

nehmen konnte, und daß man auch in diesem Falle der Phantasie die Zügel schießen ließ, um den die Verhaftung rechtfertigenden Fall des Hochverrats zu konstruieren, das fordert die schärfste Kritik heraus. Herr Heidelck hat sich wie die mitinhaftierten Herren: **Turnlehrer Mielke und Oberlehrer Dr. Burchard, als begeisterter Wanderer und Turner für die körperliche Ertüchtigung unserer deutschen Jugend interessiert. Eine Selbstverständlichkeit in einer Zeit, in der bei allen Völkern Leibesübungen und Turnspiele der Jugend im Vordergrunde des Interesses stehen. Nun aber kommt das Ungeheuerliche: die Verfügung, durch die die Voruntersuchung angeordnet wird, besagt, daß die Bestrebungen der Herren Heidelck und Mielke die deutschen Knaben und Mädchen offenbar befähigen sollten, im gegebenen Momente mit Gewalt einen Teil vom polnischen Staat loszureißen.**

Das ist keine Rechtspflege mehr,

die in solcher Weise ein selbstverständliches und in aller Oeffentlichkeit geübtes Tun mit den Hirngespinsten einer überreizten Phantasie verknüpft, um so und eben nur so eines der schwersten Delikte zurechtzukonstruieren. Diese Verbindung von Dichtung und Wahrheit scheint nachgerade typisch zu werden für die in regelmäßigen Zeitabständen deutschen Menschen gemachten Spionage- und Hochverratsprozesse. Bei den drei reichsdeutschen Studenten, die kürzlich deutsche Kolonien in Galizien besucht hatten und die wegen dieses Besuches, und nur wegen dieses Besuches — charakteristischerweise — zu ebenso viel Monaten Gefängnis verurteilt wurden, wie sie in Untersuchungshaft gesessen hatten, wurde das Delikt der Spionage zugunsten Deutschlands so zurechtgemacht; die Studenten standen teils in Verbindung mit dem Gustav-Adolf-Verein — einer, wie allgemein bekannt, rein charitativen, auf evangelisch-kirchlicher Grundlage aufgebauten Organisation, teils mit dem gleichfalls rein kirchlich-charitativen Verein deutscher Katholiken. Und nun hieß es: diese beiden Vereine haben Verbindungen zu amtlichen deutschen Stellen, also können die von den drei deutschen Studenten gesammelten Kenntnisse — welches geheimnisvolle Wissen sie in den bäuerlichen Kolonien Galiziens erworben haben sollen, ist nicht recht erfindlich — zur Kongnition amtlicher Stellen des Reiches kommen und von diesen im Kampfe gegen Polen verwertet werden.

Wie andere Staatsvölker,

so betrachtet sich auch das polnische Staatsvolk mit Recht als das starke Zentrum des polnischen Gesamtvolkes. Und die höchsten amtlichen Stellen des polnischen Staates halten es für ihre **selbstverständliche Pflicht, jeden Polen von jenseits der Grenzen bei sich willkommen zu heißen.** Ich darf erinnern an den kürzlich hier in Warschau stattgehabten allpolnischen Kongreß, bei dem die Angehörigen der polnischen Minderheiten aus anderen Staaten in engsten unmittelbaren Konnex mit den hiesigen Staatsbehörden traten. Ich darf erinnern, daß bei allen möglichen innerstaatlichen Veranstaltungen, an denen das Militär teilnimmt und bei denen Reden gehalten werden, die an nationaler Einstellung nichts zu wünschen übrig lassen, Abordnungen von Polen deutscher Staatszugehörigkeit erscheinen. Das gilt als selbstverständlich und natürlich. **Wenn aber bei uns irgendwie ein nur möglicher Konnex mit amtlichen Stellen des Reiches oder mit dortigen charitativen oder kulturellen Organisationen gemutmaßt werden kann, dann wird aus diesem Konnex mit gleicher Selbstverständlichkeit das Delikt der Spionage oder des Hochverrates konstruiert. Eine solche unterschiedliche Betrachtungsweise können wir nicht stillschweigend hinnehmen.**

Die unmittelbare Veranlassung

zu der Verhaftung der Herren Heidelck, Mielke und Burchard war das Faktum, daß einige Knaben und Mädchen, die der deutschen Pfadfinderorganisation angehören, an einem Pfadfindertreffen in Deutschland teilgenommen hatten. Bei diesem Treffen sollen die jungen Leute — hier kommt wieder die Phantasie des Staatsanwalts zu ihrem Rechte — eine militärische Ausbildung erhalten haben, obwohl aller Welt bekannt ist, daß in Deutschland ebensowenig wie in den meisten anderen Staaten, die Pfadfinder militärisch organisiert sind Natürlich spielte wieder bei der Unterstellung militärischer Ausbildung der Spitzeldienst seine verderbliche Rolle. Es wurde nämlich behauptet, die Knaben und Mädchen hätten in Deutschland das Brückenbauen gelernt, zweifellos, damit sie im gegebenen Augenblicke für die in Polen einmarschierenden deutschen Heere Brücken schlagen könnten. Wir müßten beinahe dankbar dafür sein, daß ab und zu ein Strafverfahren gegen uns anhängig gemacht wird, denn so erfahren wir doch wenigstens, was für ein Blödsinn zu den über uns geführten schwarzen Listen wandert. Die wenigsten von uns ahnen, auf Grund welcher hirnverbrannnten Denunziationen ihre Briefe geöffnet und photographiert, warum sie umspitzelt und als ausgemachte Staatsfeinde behandelt werden. **Also, kurz und gut, bei dem mysteriösen Brückenbau handelte es sich um die bekannte Freiübung, bei der Füße und Hände bei durchgebogenem Rücken gleichzeitig die Erde berühren; diese Uebung heißt nämlich „die Brücke". Es wäre, weiß Gott, an der Zeit, daß der unselige Spitzeldienst — offiziell heißt er ja wohl Sicherheitsdienst — abgebaut würde, denn er bringt durch seine Torheiten immer wieder ehrenhafte und unbescholtene Bürger um ihr Ansehen und schließlich bei dem nicht gerade angenehmen Aufenthalt in den Untersuchungsgefängnissen auch um ihre Gesundheit. Und er verhindert immer wieder die Annäherung der beiden Nationalitäten, denn naturgemäß gibt jede groß aufgemachte Zeitungsmeldung über die Verhaftung eines Deutschen wegen Hochverrats oder Spionage dem Mißtrauen der polnischen Bevölkerung und den daraus entspringenden chauvinistischen Strömungen neue Nahrung.**

Das, was man den jungen Leuten als

besonders schweres Vergehen

anrechnet, ist, daß sie ohne Pässe über Danzig nach Deutschland gegangen sind. Nun, meines Erachtens, stellt die paßlose Ueberschreitung der Danzig-deutschen Grenze keine strafbare Handlung dar. Wiederholt haben es in analogen Fällen polnische Gerichte abgelehnt, gegen die zur Anzeige Gebrachten einzuschreiten. Mit Recht, denn zum Ueberschreiten der polnisch-Danziger Grenze genügt der Personalausweis, und wie ein polnischer Staatsbürger aus dem Danziger Gebiet in einen anderen Staat gelangt, ist seine Sache. Jedenfalls gibt es keine gesetzliche Bestimmung, die die paßlose Weiterreise unter Strafe stellte. Aber selbst wenn die Nichtnachsuchung eines polnischen Passes zwar nicht als Delikt, so doch vielleicht als eine Unkorrektheit zu bezeichnen ist, so ist diese Unkorrektheit nichts anderes als die natürliche Reaktion auf eine — milde gesagt — Unkorrektheit der Regierung. Vor Schluß der letzten Session hatte der Sejm einstimmig eine Resolution dahin gefaßt, daß die Regierung

die Paßgebühren

schnellstens abbauen solle, und der Herr Vertreter des Finanzministers hatte von dieser Stelle zugesagt, daß der Abbau unverzüglich erfolgen werde. Bekanntlich hatte mit Rücksicht auf diese vorbehaltlose Zusage der Deutsche Klub die von ihm eingebrachte und von der Kommission angenommene Gesetzesvorlage über die Neuregelung der Paßgebühren zurückgezogen. **Die Regierung hat ihre Zusage nicht gehalten.** In der letzten Zeit sind sogar deutschen Studenten gegenüber nicht einmal die bestehenden Vorschriften über die Gewährung von billigen Studienpässen beachtet worden, und man hat selbst die Gewährung von Vollpässen auf die verschiedenste Weise zu erschweren gewußt. **Wir erheben vollen Anspruch darauf, den Konnex mit unserem Muttervolke zu halten und wollen nicht durch die Beibehaltung der unsinnigen Paßgebühren um die Möglichkeit des Konnexes gebracht werden. Andere Staaten erheben für ein und mehrere Jahre gültige Pässe Gebühren von wenigen Zloty, ja teilweise nur Groschenbeträge. So kann jeder Angehörige der in diesen Staaten siedelnden Minderheiten in engster Verbindung mit der Kultur des Muttervolkes bleiben. Uns sucht man systematisch gegen das Muttervolk und gegen die gesamte Kulturwelt abzuschließen und vergißt in diesem engstirnigen Bestreben selbst die Einlösung eines dem Sejm und insbesondere der Deutschen Fraktion gegebenen Wortes. Damit allein schon hätte die Regierung jeden Anspruch auf Vertrauen verwirkt, auch wenn nicht ihre Gesamteinstellung zur deutschen Bevölkerung deren Vertrauen längst erschüttert hätte.**

Die Deutsche Fraktion als solche hat noch besonderen Grund zu Erregung und Unwillen.

Bei Gelegenheit der polizeilichen Ermittlungen in Sachen Heidelck und Gen. hat man sich nicht gescheut, mit großem Polizeiaufgebot die Büros der deutschen Abgeordneten und Senatoren in Posen und Pommerellen aufs eingehendste zu durchsuchen und Akten und Dokumente jeder Art mitzuschleppen. Obwohl die richterliche Durchsuchungsanordnung lediglich die angeblich unerlaubte Grenzüberschreitung der Pfadfinder und deren angebliche Begünstigung durch Herrn Heidelck, sowie die turnerische Ausbildung der deutschen Jugend zum Gegenstande hatte, haben die Staatsanwaltschaftsbeamten und Polizeiorgane Akten und Kassenbücher, die mit den angeblichen Delikten nicht das mindeste zu tun haben, durchsucht und mitgenommen. **Ja, die Durchsuchung hat sich auch ausgedehnt auf die Privatwohnung des Abg. Graebe und auf seine Privatkorrespondenz. Da man selbstverständlich auch hier nichts Belastendes fand, hat man die belanglosesten Schriftstücke, wie Einladungen zur Silbernen Hochzeit, Einladungen der Interparlamentarischen Union, intime Familienpapiere und dergl. mitgenommen. Es ging offenbar gar nicht um die unerlaubte Grenzüberschreitung der jungen Leute, sondern man wollte wieder, wie vor 6 Jahren, höchstgefährliche Verbindungen mit dem Auslande aufdecken und eine gegen den Staat gerichtete Tätigkeit nachweisen. Anscheinend haben die vor 6 Jahren beschlagnahmten Akten noch immer keinen Anhalt gegeben, die damalige Schließung des Deutschtumsbundes zu rechtfertigen und die Anklage gegen uns zu erheben. So wird von neuem in unserem Aktenmaterial herumgestöbert. Es ist immer derselbe verderbliche Kreislauf. Erst erhebt man mit großen Fanfaren eine Anschuldigung, dann erst sucht man sich das Beweismaterial zu beschaffen. Da das Aktenmaterial als solches keinen Anlaß zur Erhebung der Anklage bietet, wird es durch eine phantasievolle Hypothese ergänzt und so ein schweres Delikt konstruiert. Dann erfolgt zwangsläufig eine Verurteilung, damit das Prestige der Anklagebehörde keinen Schaden leidet, und schließlich wird wieder die Verurteilung zum Anlaß genommen, die gegen die deutsche Bevölkerung gerichteten Maßnahmen zu verschärfen. Das ist nicht die geeignete Art, die deutsche Bevölkerung mit Vertrauen zur Regierung zu erfüllen. Vertrauen der Regierten zur Regierung ist aber die erste Voraussetzung zur gedeihlichen Zusammenarbeit am Staate. Ueber den Mangel unseres Vertrauens zum derzeitigen Gesamtkabinett kann auch die beste und sachlichste Etatsrede des Finanzministers nicht hinweghelfen.**

Regierungskrise in Warschau.

Der Rücktritt des Kabinetts. — Konferenzen mit dem Staatspräsidenten. — Gerüchte um die Neubildung. — Eine baldige Beilegung der Krise scheint sehr schwierig. — Die Budgetarbeiten ruhen. —

(Telegr. unseres Warschauer Berichterstatters.)

Am Sonnabend ist die Regierung Switalski auf Grund des Mißtrauensvotums im Sejm zurückgetreten. Der Staatspräsident hat das Rücktrittsgesuch angenommen und die Minister mit der Geschäftsführung bis zur Ernennung eines neuen Kabinetts beauftragt.

Warschau, 9. Dezember.

Die Hoffnung, daß die Regierungskrise in zwei bis drei Tagen erledigt sein werde, hat sich nicht erfüllt. Es ist nun auch absolut unsicher geworden, ob wirklich der Finanzminister Matuszewski, der am letzten Freitag sich so viel Beifall errungen hatte, an die Spitze des Kabinetts berufen wird. Der Staatspräsident selbst hat noch am Sonnabend durch seine Kanzlei eine Mitteilung ergehen lassen, in der er sagt, es sei doch eine recht schwierige Lage entstanden, da die einzelnen Parteien ihre Stellungnahme beim Mißtrauensvotum nicht genau präzisiert hätten. Außerdem werde die neue Regierung selbst zum Budget Stellung nehmen müssen, und es sei nun durchaus nicht so einfach, eine Lösung zu finden.

Der Staatspräsident war am Sonnabend nach Spala abgereist, ist jedoch heute bereits wieder zurückgekehrt, und wird am Nachmittag mit dem Sejmmarschall Daszyński und dem Senatsmarschall Szymanski über die Lage konferieren und sie über die Bildung der neuen Regierung zu Rate ziehen. Inzwischen hat der Staatspräsident das Kabinett Switalski mit der Weiterführung der Geschäfte beauftragt, bis eine neue Regierung ernannt worden ist. Selbstverständlich fehlt es, wie stets bei solchen Gelegenheiten, nicht an zahlreichen Kombinationen und Gerüchten.

Am Sonnabend hieß es, Oberst Prystor werde als Kabinettschef berufen werden; da aber Prystor mit großer Entschiedenheit die sozialistischen Krankenkassen bekämpft hat, so würde seine Berufung von den Sozialisten als eine Herausforderung betrachtet werden. Ferner werden wieder der frühere Ministerpräsident Bartel und der polnische Gesandte in Moskau, Patek, genannt. Es ist überflüssig, sich mit all diesen Kombinationen, die nun besonders auftauchen werden, zu beschäftigen, und wir werden auch nur von solchen Notiz nehmen, für die ernste Anhaltspunkte vorhanden sind. Während der Regierungskrise ruhen die Budgetarbeiten, auch die Arbeit in der Kommission. Infolgedessen hat auch der Vorsitzende der Budgetkommission, Byrka, die Kommission nicht einberufen.

Das angenommene Rücktrittsgesuch

Warschau, 7. Dezember. (Pat.) Der Staatspräsident hat am heutigen Tage folgendes Dekret unterzeichnet:

An den Herrn Ministerpräsidenten Dr. Kazimierz Switalski in Warschau.

Ich nehme das mir unterbreitete Rücktrittsgesuch an und enthebe Sie Ihres Amtes als Ministerpräsident mit dem gesamten Kabinett, indem ich Sie und allen zurücktretenden Ministern sowie den Leiter des Finanzministeriums mit der Weiterführung der Amtsgeschäfte bis zur Berufung eines neuen Kabinetts beauftrage.

Warschau, den 7. Dezember 1929.

Der Staatspräsident (—) Ignacy Mościcki, (—) Präsident des Ministerrates Dr. Kazimierz Switalski.

Das Ergebnis der Kreistagswahlen

Nach der Polnischen Telegraphen-Agentur haben die Deutschen bei den gestrigen Kreistagswahlen in der Wojewodschaft Posen folgende Mandate erzielt:

Kreis Bromberg 6 Mandate, Kreis Czarnikau 1, Kreis Kolmar 10, Kreis Gnesen 3, Kreis Koschmin 1, Kreis Lissa 4, Kreis Mogilno 3, Kreis Neutomischel 3, Kreis Obornik 4, Kreis Schildberg 2, Kreis Posen 2, Kreis Samter 1, Kreis Schubin 5, Kreis Wongrowitz 1, Kreis Wollstein 5, Kreis Wirsitz 5, Kreis Znin 1 und Kreis Inowrocław 5 Mandate.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 9. Dezember.

Der Tugend Pfad ist anfangs steil,
Läßt nichts als Mühe blicken;
Doch weiter fort führt er zum Heil
Und endlich zum Entzücken.

Gellert.

Adventsabend des Gustav Adolf-Frauenvereins

Eine echte, rechte Feierstunde mit heiligen Advents- und Weihnachtsgedanken und -empfindungen durften Sonntag abend im Evangelischen Vereinshause alle diejenigen erleben, die der Einladung des Gustav-Adolf-Frauenvereins gefolgt waren, um mit beizutragen zu der Erhaltung des schönen Liebeswerks des Vereins, des unter dem Vorsitz der Frau Generalsuperintendent Blau so segensreich wirkenden Töchterheims im Johannenhause. Mit besonderer Freude war es zu begrüßen, daß man unter den Teilnehmern auch einige Großgrundbesitzerfamilien aus der näheren und weiteren Umgebung Posens bemerken konnte.

In die Adventsstimmung versetzten zu Beginn der Feierstunde die gemeinsam gesungenen beiden ersten Strophen des Chorals „Wie soll ich Dich empfangen". Sie leiteten über zu der Vorführung eines prächtigen Adventsspiels „Die Nacht des Hirten" von Henry von Heiseler durch Mitglieder des Evangelischen Vereins junger Männer und durch mehrere junge Damen. In seinem Schlußwort betonte der Generalsuperintendent D. Blau, daß es sich bei der Aufführung keinesfalls um ein Theaterspiel handele, sondern vielmehr darum, tief religiöse Gefühlswerte im Herzen der Hörer für die heilige Advents- und Weihnachtszeit zu schaffen, wie sie unserem Volke eigen sind. Und dieser Zweck wurde durch die flüssige Darbietung der schönen Verse von Heiseler mit im übrigen ganz schlichten Mitteln voll erreicht. Die ersten Tage der Geburt des Jesuskindes, an dessen Krippe sich zwei Welten scheiden, und wie sie sich in einer Hirtenfamilie auswirkten, wurden lebendig packend dargestellt.

Ein zweiter gemeinsam gesungener Adventschoral „Macht hoch die Tür, das Tor macht weit!" leitete über zur Weihnachtsmusik von Corelli (zwei Geigen und Cello), die in der vollendeten Darbietung Weihnachtsstimmung schuf. Den Schluß der Feierstunde bildete ein Krippenspiel, von den jugendlichen Angehörigen des Töchterheims in seiner schlichten und doch packenden Einfachheit mit Gesang, Geigen- und Lautenspiel, dargestellt und nicht nur die Augen der kleinen Zuschauer und Zuschauerinnen mit Weihnachtszauber erfüllend.

Ein oben schon erwähntes kurzes Schlußwort des Generalsuperintendenten D. Blau wies auf den hohen Zweck der Feierstunde mit dem Wunsche hin, daß die Advents- und Weihnachtsgedanken, die durch die Darbietungen angeregt worden sind, sich an den Teilnehmern der Feierstunde in dieser heiligen Adventszeit auswirken möchten. hb.

Weihnachts-Oratorium.

Am dritten Advent, Sonntag, 15. d. M., soll in der Kreuzkirche durch den Posener Bachverein und seinen Zweigvereinen in Gnesen und Lissa das Kirchenoratorium „Die Geburt Christi" von Spitta-Herzogenberg aufgeführt werden. Vor 33 Jahren hat der Verein einst seine Tätigkeit mit diesem Werke begonnen, das damals gerade seine Ur-Aufführung im Straßburg erlebt hatte, wo Friedrich Spitta Universitätsprofessor war. Seiner Freundschaft mit Heinrich Herzogenberg verdankt die evangelische Kirche ja eine Reihe köstlicher Werke, der reifsten und volkstümlichen, die ihr seit F. Mendelssohn „Elias" und „Paulus" beschert wurden. So oft das Werk hier zur Aufführung kam, immer hat es eine volle, manchmal eine übervolle Kirche gefunden. Und viele haben es als die köstlichste und vollendetste Weihnachtsmusik gepriesen, die wir besitzen; manch alter Posener mag sich vielleicht noch erinnern, wie der sonst so ganz anders musikalisch-orientierte Paul Geisler schier einen Jubel-Hymnus über das Werk schrieb, das bei aller Schlichtheit voll süßesten Wohllauts und voll feinster Satzkunst steckt.

Die Aufführung ist wieder so gelegt, daß alle Auswärtigen bequem die Zuganschlüsse erreichen: Beginn um 15½ Uhr, Ende um 17¾ Uhr. Eintrittskarten (für 12, 10, 8, 6, 4, 2 Zloty) sind in der Evangelischen Vereinsbuchhandlung, Wjazdowa 8, Fernspr. Nr. 3407, zu haben. Der Reinertrag ist für die vielen Armen der Kreuzkirche bestimmt, die der Unterstützung dringend bedürfen, damit ihnen wieder ein Bescherungstisch gedeckt werden kann.

Die Religionsfibel beschlagnahmt — aber zurückgegeben

Die neue Religionsfibel „Fröhlich im Herrn", die den deutschsprachigen Religionsunterricht in der Mutterschule erleichtern soll, findet mehr und mehr Eingang in das evangelische Haus und ist das beste Weihnachtsgeschenk für jedes deutsche evangelische Kind vom 2 Schuljahr ab, das seinen Religionsunterricht in der Muttersprache erhalten muß. Wie eine Vorbemerkung auf dem Titelblatt der Fibel sagt, ist das Buch als Religionsbuch vom Evangelischen Konsistorium in Posen anerkannt worden. Diese Anerkennung kann ihm auch von den polnischen Behörden nicht versagt werden. So wurden zwar in Baschkow in der Kirchengemeinde Zduny den deutsch-evangelischen Kindern, die die polnische Schule besuchen, die Religionsfibeln von der Polizei konfisziert, aber bald darauf den Besitzern wieder ordnungsmäßig zurückgestellt, weil man eingesehen hatte, daß es sich hier um ein rein religiöses und für den Religionsunterricht höchst notwendiges Buch handelte. pz.

× **Die nächste Stadtverordnetensitzung** findet morgen, Mittwoch, zu gewohnter Stunde statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Punkte:

Erhöhung der Hundesteuer, Interpellation des Stadtverordneten Cofta in Sachen des Kaufmanns- und des Gewerbegerichts, Bestätigung der Bilanz der Posener Messe für das Jahr 1927/28, Uebernahme von Festungswegen und die Angelegenheit der „Samolot"-Garantie.

× **25jähriges Amtsjubiläum.** Am letzten Freitag feierte, wie schon kurz erwähnt, der Pfarrer Wilhelm Hammer an der St. Paulikirche in Posen das Jubiläum seiner 25jährigen Amtstätigkeit. Er stammt aus einem Pfarrhause und ist am 18. März 1878 in Groß-Rodau, Kreis Rosenberg in Westpr., geboren. Nach dem theologischen Studium in Berlin, Halle und Königsberg legte er seine beiden theologischen Prüfungen 1902 und 1904 in Danzig ab. Nach einer Tätigkeit als Kreissynodalvikar im Kreise Strasburg, wurde er am 1. Dezember 1904 ordiniert und am 6. Dezember in sein Amt als Provinzialvikar in Rudak eingeführt. Schon wenige Monate darauf übernahm er das Pfarramt in Groß-Lunau. Nach 13jähriger Tätigkeit in dieser Gemeinde ging er am 18. April 1918) nach Neustadt in Westpreußen und von dort aus im Jahre 1920 nach Bolschau in der Nähe von Neustadt. Am 1. Juni 1925 kam er an Stelle von Pfarrer Stuhlmann nach Posen und übernahm gleichzeitig auch die Tätigkeit in der St. Lukasgemeinde und in Nordheim bei Posen, die seit dem Fortgange von Pfarrer Büchner und Pfarrer Benade ebenfalls verwaist waren. In seiner Amtstätigkeit steht ihm seine Gattin Emma geb. Pape treu zur Seite, und sieben Kinder erfüllen das Pfarrhaus mit ihrer Fröhlichkeit. Am Jubiläumstag erschienen die Vertreter der kirchlichen Körperschaften, der kirchlichen Vereine und der Pastorenschaft des Kirchenkreises Posen I mit herzlichen Glückwünschen bei dem Jubilar.

× **Zur letzten Ruhe bestattet** wurde Sonntag nachmittag auf dem neuen St. Pauli-Friedhofe ein wackerer deutscher Handwerksmeister, der Klempnermeister Wilhelm Thiem, der am Donnerstag nach längerem schweren Leiden im 83. Lebensjahre gestorben war. Das stattliche Trauergefolge mit den Vertretern der Posener Bürgerschaft, besonders aus dem Handwerkerstande, wie er namentlich im Posener Handwerkerverein zusammengeschlossen ist und dessen Ehrenmitglied der Entschlafene anläßlich der Feier seines 80. Geburtstages geworden war, sowie aus verschiedenen anderen deutschen Vereinen, Berufskollegen aus der Klempnerinnung usw., zeugten ebenso wie die prachtvollen Kränze, unter denen sich auch ein solcher des Generalkonsuls Dr. Lütgens befand, von der großen Wertschätzung, deren sich der Verstorbene in weiten Kreisen Posens zu erfreuen hatte. Mit seiner Vertretung bei der Beisetzungsfeier hatte der deutsche Generalkonsul den Kanzler Hein beauftragt. Geh. Konsistorialrat D. Staemmler hatte seine Gedächtnisrede in der Leichenhalle unter die beiden Schriftworte Psalm 90, 10 „Unser Leben währet siebenzig Jahre" usw. und Tit. 2, 13 „Wir warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes und unseres Heilandes Jesu Christi" gestellt. Er schilderte den sehr alten Entschlafenen als einen Mann treuester Pflichterfüllung, voll größter Freudigkeit und Freundlichkeit während seines langen Erdenlebens, aber auch als einen Wanderer zwischen beiden Welten, der über seiner beruflichen Regsamkeit und Treue allezeit als guter evangelischer Christ das große himmlische Ziel nicht aus den Augen gelassen habe. Seinen Kindern sei er so jederzeit im Berufsleben wie in seiner herzlichen Frömmigkeit ein leuchtendes Vorbild gewesen. Der Dank der St. Pauligemeinde, der ganzen Gemeinde wie der kirchlichen Körperschaften sei ihm für seine weisen, gern befolgten Ratschläge über das Grab hinaus gewiß. Als ein Zeichen des Dankes der Gemeinde wolle es angesehen werden, daß der Posaunenchor des Evangelischen Vereins junger Männer in ihrem Auftrage die Trauerfeier mit dem Choral: „Wer weiß, wie nahe mir mein Ende!" eingeleitet habe. Nachdem der Geistliche noch darauf verwiesen hatte, wie so manches Kreuz am Erdenleben des Entschlafenen gestanden habe, wie ihm seine sämtlichen Geschwister im Tode vorausgegangen seien, wie er zwei Kinder in ein frühes Grab gebettet, und wie er zuletzt seine Gattin, die ihm 30 Jahre lang treue Führerin gewesen war, durch den Tod verloren habe, wie er aber gleichwohl als wahrer Christ alles Leid als Schickung Gottes getragen habe, schloß die Feier mit Gebet und Segen. Dann folgte die Ueberführung der Leiche zum Grabe, an dem am Schluß der Beisetzungsfeier das tief ergreifende, in diesem Falle ganz besonders sinnige Lied vom guten Kameraden vom Posaunenchor gespielt wurde. hb.

× **Zum Generallandschaftsrat gewählt** wurde an Stelle des verstorbenen Wladyslaw Szczepkowski der Rittergutsbesitzer Kazimierz Zychliński aus Twardowo.

× **Die Einführung der sog. Nachtsteuer,** die bereits für diesen Sommer geplant, aber vermutlich mit Rücksicht auf die Landesausstellung verschoben wurde, soll nunmehr, dem „Dziennik" zufolge, zum 15. d. M. bevorstehen. Die Steuer soll alle die treffen, die nach 12 Uhr nachts noch in Kaffeehäusern, Konditoreien, Gastwirtschaften, Weinstuben, Tanzlokalen, Kabaretts usw. weilen und soll 1 Zloty bzw. 50 Groschen betragen.

× **Spende.** Der Vorsitzende der Breslauer Handelskammer, Dr. Grund, hat bei seiner letzten Anwesenheit in Posen 150 Mark für die Stadtarmen gespendet.

× **Das Weihnachtsfest steht in fast schon greifbarer Nähe.** Am Sonnabend sind auf verschiedenen Plätzen der Stadt die ersten Christbäume eingetroffen. Das Publikum zeigt noch wenig Kauflust und nimmt zunächst im Hinblick auf die noch recht hohen Preise der Bäume eine abwartende Stellung ein.

× **Zeitungsbeschlagnahme.** Die „Polonia" Nr. 1860 vom 8. Dezember ist wegen des Artikels „Bemerkungen zur letzten Sejmsession" beschlagnahmt worden.

× **Der Deutsche Naturwissenschaftliche Verein** hält seine nächste Monatssitzung am Donnerstag, 12. d. Mts., abends 8 Uhr im „Bristol", ul. Zwierzyniecka 1 (fr. Tiergartenstraße), ab. Landmesser Arend spricht über „Die Grundlagen der neueren Quantenmechanik" (Neue Grundlagen der Physik). Gäste willkommen.

× **Der Bamberkabrunnen** hat einen neuen Standort auf der Nordseite des alten Rathauses unter der Brücke, die das alte Rathaus mit dem neuen Stadthaus verbindet, gefunden.

× **Das Triester Quartett,** eine der berühmtesten Kammervereinigungen der Welt, das überall große Erfolge hatte, gibt sein erstes Konzert in Posen Dienstag, 10. Dezember, im Evangelischen Vereinshause. Im Programm Quartette von Boccherini, Beethoven und J. Ivor Tancievo, das zum erstenmal in Posen aufgeführt wird. Die Mitglieder des Quartetts spielen auf wunderbaren alten italienischen Instrumenten. Das Triester Quartett wird mit den besten Quartetten der Welt verglichen, nämlich mit dem Tschechischen, dem Brüsseler und Capet-Quartett in Paris. Hoffentlich wird das Konzert des Triester Quartetts alle Musikfreunde versammeln. Kartenverkauf in der Zigarrenhandlung Szrejbrowski, ul. Gwarna 20, zu haben.

× **Justizpersonalnachricht.** Als Burgrichter nach Posen versetzt worden ist der Burgrichter Karowski aus Möwe.

× **Verhaftet** wurde ein lange gesuchter Betrüger, namens Józef Baluch. Er war Beamter und unterschlug 1922 in Siemianowitz in Oberschl. mehrere tausend Mark. Er floh nach Deutschland. Dieser Tage kam er nach Posen und nahm in einem Privatpensionat Wohnung, wurde aber erkannt und verhaftet.

× **Ueberfallen** wurde Freitag abend von mehreren Personen ein Cz. Mączyński, wohnhaft ul. Szamarzewskiego 13 (fr. Kaiser-Wilhelmstraße). Ihm wurde das Nasenbein zertrümmert und der Kopf und das Gesicht schwer verletzt.

× **Eine Gasvergiftung** erlitt der Kaufmann Jan Czapański aus Gnesen, der geschäftshalber hier weilte und bei seinen Verwandten, Schweizerstraße 10, Wohnung genommen hatte. Freitag früh wurde die Hilfsbereitschaft gerufen; Czapański wurde gerettet.

× **Eigentümer gesucht.** Abzuholen sind bei der Kriminalpolizei Zimmer 61 französische, belgische und polnische Silber-, Nickel- und Kupfermünzen sowie Banknoten, die von einem Diebstahl herrühren. — Im Zimmer 72 der Kriminalpolizei befinden sich 13 Paar Damenschuhe, 15 Paar Kinderstrümpfe, 2 Kaninchen und zwei Kaninchenfelle, die im Hofe des Hauses ul. Strzelecka 13 (fr. Schützenstr.) gefunden wurden.

× **Diebstähle.** Gestohlen wurden: einem Zbigniew Krajczyk, ul. Kolejowa 4 fr. Bahnstr.), aus der Wohnung Herrenwäsche und eine kupferne Kassette mit Briefschaften; einer Michalina Gnac, ul. Grobla 9 (fr. Grabenstr.), verschiedene Herren- und Damenkleidung und andere Gegenstände im Gesamtwerte von 2000 zl.

× **Vom Wetter.** Heut, Montag, früh waren bei bedecktem Himmel 4 Grad Wärme.

× **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Dienstag, 10. 12., 8.02 Uhr und 15.44 Uhr.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Montag, früh + 0,34 Meter, gegen + 0,36 Meter am Sonntag und + 0,38 Meter am Sonnabend früh.

× **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße). Telephon 5555. erteilt.

× **Nachtdienst der Apotheken vom 7.—14. Dezember.** Altstadt: Apteka Czerwona, Stary Rynek 37, Apteka Zielona, ul. Wrocławska 31, Apteka 27. Grudnia, ul. 27. Grudnia 18. — St. Lazarus: Apteka Łazarska, ul. Małeckiego 26. — Jersitz: Apteka pod Gwiazdą, ul. Kraszewskiego 12. — Wilda: Apteka Fortuny, Górna Wilda 96. — Ständigen Nachtdienst haben folgende Apotheken: Solatsch-Apotheke, Mazowiecka 12, die Apotheke in Luisenhain (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr nachmittags bis 9 Uhr abends), die Apotheke in Główno, die Apotheke in Gurtschin, ul. Marsz. Focha 158, die Apotheke der Eisenbahnkrankenkasse, St. Martin 18, und die Apotheke der Stadtkrankenkasse, ul. Pocztowa 25.

× **Rundfunkprogramm für Dienstag, 10. Dezember.** 13—13,05: Zeitzeichen, Fanfarenblasen vom Rathausturm. 13,05—14: Schallplattenkonzert. 14—14,15: Notierungen der Effekten und des Schlachthofes. 14,15—14,30: Landwirtschaftliche Mitteilungen der „Pat", Bericht über den Schiffsverkehr usw. 17,05—17,25: Kurzweil. 17,25 bis 17,45: Französisch (Mittelstufe). 17,45—18,45: Volkstümliches Konzert aus Warschau. 18,45 bis 19,05: Beiprogramm. 19,05—19,50: Vortrag: „Die Anfänge der Tataren bis zum 13. Jahrhundert". 19,20—22,30: Uebertragung aus dem Teatr Polski in Kattowitz. 22,30—22,45: Zeitzeichen Mitteilungen der „Pat", Sportbericht. 22,45—23,15: Bildfunk. 23,15—24: Tanzmusik.

× **Programm des Deutschlandsenders für Dienstag, 10. Dezember.** Königswusterhausen. 9: Vortrag „Welche Bücher wünsche ich mir noch schnell zu Weihnachten?" 10: Vortrag „In der Werkstatt der Musik". 12: Französisch für Schüler. 12,30: Tri-Ergon-Platten. 14: Schallplattenkonzert. 14,30: Tanzturnen für Kinder. 15: Jugendstunde. 15,45: Frauenstunde. 16,30: Von Leipzig: Nachmittagskonzert. 17,30: Bücherstunde. 18: Von Stockholm: Uebertragung der Nobelpreisverteilungsfeier. 18,55: Vortrag „Unsere europäischen Nachbarn". 20: Vortrag „Musik der Gegenwart". 20,30: Uraufführung „Vom Leben", anschließend Presseausbau des drahtlosen Dienstes Abendmeldungen.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Inowrocław,** 7. Dezember. Dieser Tage teilte die Gnesener Polizei dem hiesigen Polizeikommissariat mit, daß hier ein Diebespaar eingetroffen war. Die daraufhin sofort in Angriff genommenen Ermittelungen ergaben dann auch bald, daß dieses Paar im Hotel Bast abgestiegen war, und zwar handelt es sich um eine Czesława Rosławowa, zuletzt wohnhaft in Gnesen, wo sie ihrer Herrschaft, bei der sie als Dienstmädchen angestellt war, ein Depositenbuch stahl. Die R. hatte bereits auf dieses Buch 10 000 zl erhoben, und am Sonnabend versuchte ihr Geliebter, Franciszek Narożny weitere 28 000 Zloty abzuheben, was ihm aber mißlang, so daß sich das verbrecherische Paar gezwungen sah, dem gefährlichen Gnesen schleunigst den Rücken zu kehren und unsere Stadt aufzusuchen. Selbstverständlich wurde auch diesem Paar nach Feststellung der Personalien ein Freiquartier im Palais an der Pakoscher Straße gewährt.

* **Inowrocław,** 8. Dezember. Der „Kuj. Bote" berichtet. Am Donnerstag ereignete sich in der Wohnung des Lehrers N. ein überaus trauriger Vorfall. Der beim Lehrer zu Besuch weilende Bruder desselben stürzte sich plötzlich in einem Tobsuchtsanfall auf ein 8 Monate altes Kind seines Bruders und erwürgte es.

pz. **Miloslaw,** 8. Dezember. Auf eine 40jährige Amtstätigkeit, die er ganz dem Posener Kirchengebiet gewidmet hat, blickt der hiesige evangelische Pfarrer Paul Gregor zurück. Zwar ist er formell schon seit 6 Jahren in den Ruhestand getreten, hat aber trotzdem die Arbeit in seiner Gemeinde nicht aufgegeben, so daß er tatsächlich auf 40 Jahre ununterbrochener Amtstätigkeit zurückblicken kann. Pfarrer Gregor wurde am 16. April 1863 in Steglitz bei Berlin geboren und studierte in Berlin. Seine beiden theologischen Prüfungen legte er in Posen ab und wurde am 17. November 1889 durch Generalsuperintendent D. Hesekiel ordiniert. Er war zunächst Hilfsprediger in Znin und dann Pfarrer in Kreuz. Seit dem 1. Oktober 1911 ging er nach Miloslaw, wo er noch heute die Gemeinde betreut.

* **Münchwitz, Kr. Kempen,** 8, Dezember. Im hiesigen Jagdbezirk wurde am Donnerstag von den Pächtern Landwirt Josef Kublik und Landwirt Bernhard Kurzawa eine Treibjagd abgehalten. Die beiden sich zutreibenden Parteien stellten je etwa 15 Schützen. Erlegt wurden 70 Hasen.

* **Pleschen,** 8. Dezember. Der Lehrer Surma berichtigt in der polnischen Presse die Nachricht von einem Liebesverhältnis seiner angeblichen Tochter Czesława mit dem siebenfachen Mörder. Zufällig weilte bei ihm besuchsweise seine Schwester Cecilia, und diese machte die Bekanntschaft der Familie Konieczny. Von einer geplanten Heirat könne nicht die Rede sein.

pz. **Samotschin,** 8. Dezember. Zwischen Totensonntag und 1. Advent besuchte die „Spinntante", Schwester Anna Kleinert aus dem Posener Diakonissenhause, die Gemeinde, erzählte in drei gut besuchten Versammlungen aus ihrem reichen Schwesternleben und erfreute die Zuhörer mit ihrer ernsten und heiteren Vortragskunst. Die Veranstaltungen wurden dankbar aufgenommen und haben hoffentlich einen tiefen Eindruck von der vielseitigen Diakonissenarbeit hinterlassen.

* **Znin,** 8. Dezember. In der letzten Woche statteten Warschauer Geldschrankknacker unserer Stadt einen Besuch ab. Das Auto, mit dem sie hier eintrafen, ließen sie vor der Stadt stehen und begaben sich dann zur Molkerei. Als sie mit der Oeffnung des Geldschrankes beschäftigt waren, wurde das Dienstmädchen durch das Geräusch geweckt, das Lärm schlug, wodurch die Diebe verscheucht wurden. Sie gaben auf ihre Verfolger Revolverschüsse ab. Sodann versuchten die Einbrecher, beim „Rolnik" einzubrechen. Dort schlugen jedoch die Hunde so heftig an, daß die Diebe auch hier vorzogen, unverrichteter Dinge fortzugehen. Sie versuchten dann ihr Heil bei der Kasa Skarbowa. Da jedoch dort ständig ein Nachtwächter postiert ist, konnten sie hier auch nichts ausrichten. Sie begaben sich dann nach Wongrowitz und versuchten dort einen Einbruch. Inzwischen waren die Polizeiposten alarmiert worden, die schließlich drei Einbrecher in Janowitz verhaften konnten

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Graudenz,** 8. Dezember. Merkwürdige Arbeitslose. Das Starostwo des Landkreises Graudenz wünschte, wie dem „Gon. Nadw." mitgeteilt wird, eine erhebliche Anzahl Arbeitslose beim Auswerfen von Gräben in einem Städtchen des Kreises zu beschäftigen. Zwecks Ueberführung der angenommenen Kräfte zur Arbeitsstelle wurde ein Auto bereitgestellt. Auf die Aufforderng zur Annahme der erwähnten Arbeit meldeten sich nur sechs Beschäftigungslose. Nach Ankunft an Ort und Stelle ließen sich die Arbeiter, nachdem sich den Chauffeur des Automobils terrorisiert hatten, nach Graudenz zurückfahren. Nicht genug damit, sollen die Leute noch für „verlorene Zeit und Mühe" Ansprüche erhoben haben.

Aus Ostdeutschland.

* **Stuhm,** 8. Dezember. Ein Gedenkstein für Ferdinand Schulz und Bruno Kaiser soll hier errichtet werden. Am Tage der Enthüllung desselben soll in Marienburg an dem Wohnhause des toten Weltrekordsegelfliegers ein Gedenkstein für Ferdinand Schulz eingeweiht werden.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen,** 8. Dezember. In dem Gerichtsbericht der Sonntagsausgabe über den Zusammenstoß mit einem Wilderer isr der Name des freigesprochenen Angeklagten verstümmelt wiedergegeben worden; es handelt sich um den Herrn H. Coelle aus Gwiazdowo bei Kostschin.

* **Posen,** 8. Dezember. Am 24. November v. Js. hielt der Sejmabgeordnete Slawek im Evangelischen Vereinshause einen Vortrag, dem u. a. auch der Universitätsprofessor Dr. Jakubowski beiwohnte. Während des Vortrags kam es zu einem großen Krawall, bei dem Prof. Dr. Jakubowski einem Studenten einen Fußtritt versetzt haben sollte, wie es in dem Bericht des „Kurjer" über die Veranstaltung hieß. Der Redakteur des „Kurjer", Rakowski, war deshalb jetzt wegen Beleidigung angeklagt. In der Revisionsinstanz wurde Rakowski zu 200 Zloty Strafe und Beschlagnahme der betr. Nummer des „Kurjer" verurteilt. — Der schon 16 mal vorbestrafte Franciszek Reising hatte im Mai d. Js. im Wartesaal auf dem Bahnhof einer Marta Porsch aus der Handtasche 50 Zloty, einige Dollar und Papiere gestohlen. Das Gericht verurteilte ihn zu einem Jahre Zuchthaus.

Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

Miete. Ein derartiges Gesetz besteht nicht, ist auch unseres Wissens nicht in Aussicht genommen. Dagegen ist es jetzt vielfach und auch nicht unberechtigter Brauch, daß die Hauswirte für die Weitervermietung ihrer Wohnungen an Aftermieter von ihren Mietern eine angemessene Entschädigung für Abnutzung der Wohnung, Mehrverbrauch an Wasser usw. erheben. Wir halten einen solchen von 5 Zloty für jeden Aftermieter für nicht übertrieben.

J. Sch. in Br. Die 20 000 deutsche Mark aus November 1919 hatten einen vollen Wert von 3636,36 Zloty und sind als Schuldscheinforderung mit 10 Prozent auf 363,64 Zloty aufzuwerten. An Zinsen sind die im Schuldschein verabredeten zu zahlen.

S. G. 102. Die 3000 Mk. Vorkriegsgelder hatten einen Wert von 3690 Zloty. Diese sind, falls es sich um sog. Kindergelder handelt, bis zum vollen Werte aufzuwerten. Eine ziffernmäßige Festsetzung des Wertes durch Gesetz oder Verordnung gibt es nicht. Falls Sie eine solche herbeiführen wollen, müssen Sie das Gericht anrufen. Wenn im Grundbuche ein Zinssatz nicht festgesetzt ist, der seine Gültigkeit haben würde, müssen Sie auch für diesen Zweck die Hilfe des Gerichts in Anspruch nehmen. Die Begleichung des Erbteils mit Zinsen durch 1200 Zloty halten auch wir für nicht ausreichend.

P. E. in P. Unseres Dafürhaltens haben Sie, da Sie sich seit Ihrer Entlassung vom Militär vergeblich um Beschäftigung bemühen, Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung. Sämtliche Formalitäten wegen der Unterstützung erledigt die Ortskrankenkasse, an die Sie sich unter Beifügung folgender Papiere wenden müssen: 1. einer Bescheinigung des bisherigen Arbeitgebers (Formular 7 in der Krankenkasse erhältlich), daß der Angestellte an dem . . . Tage entlassen worden ist; 2. einer Bescheinigung des Staatlichen Arbeitsvermittlungsamtes im Kreise des Inhalts, daß der Angestellte sich um Arbeit bemüht; 3. einer polizeilichen Bescheinigung der Ortsansässigkeit des Angestellten. In welcher Höhe die Unterstützung in Ihrem Falle eventuell gezahlt wird, können wir nicht angeben.

Sport und Spiel.

Ein Walkoversieg der Wartaner.

Das Boxtreffen zwischen dem Amateurboxklub aus Breslau und der Posener „Warta" endete ganz unerwartet mit einem Walkoversiege der Posener, da die Gäste in 6 Begegnungen Uebergewicht hatten. Die Kämpfe trugen deshalb nur gesellschaftlichen Charakter, waren aber trotzdem recht interessant. Von den Breslauern machte Müller, der übrigens geborgt sein soll, die beste Figur. Er lieferte gegen Majchrzycki einen vorzüglichen Kampf und war insgesamt besser, als sein Gegner. Etwas merkwürdig mutete deshalb der Punktsieg an, der dem Polen zugesprochen wurde. Ob hierbei die Rücksicht auf den fanatischen Teil des Publikums mitspielte, läßt sich schwer entscheiden. Auch sonst klangen die Schiedsrichtersprüche doch etwas sonderbar „einmütig". Wo blieben die Remis-Entscheidungen, die bei Gesellschaftstreffen sicher statthaft waren? Andererseits war es fast unverzeihlicher Leichtsinn von den Breslauern, daß die Gewichtsfrage nicht richtig behandelt worden war, was dem deutschen Boxsport nur zum Nachteil gereichen kann. Den einzigen Sieg errang Moka, der Matuszewski schon in der ersten Runde k. o. schlug, nachdem er ihn vorher bis 7 auf die Bretter gebracht hatte. Den zweiten Knockout-Sieg des Tages erzielte Arski gegen Wenzel, der in der dritten ausgezählt wurde. Scholz I stand im Halbschwergewicht Wiśniewski gegenüber, der in der dritten Runde furchtbar einsteckte, trotzdem aber zum Punktsieger offenbar erklärt werden mußte, um einem Tumult vorzubeugen. Der Breslauer hatte sich nämlich in der Tat etwas unkorrekt benommen, was aber noch keinen Anlaß zu wüsten Zwischenrufen zu gebenbraucht. jr.

Im Lodzer Boxturnier, an dem sich Warschauer und Posener Boxer beteiligten, wurden die beiden Posener Vertreter Aniola und Tomaszewski vom H. C. P. von Seweryniak und Konarzewski (beide aus Lodz) ausgepunktet.

Die Warschauer **„Legja"** wurde in Danzig vom Meister „Neufahrwasser" 2:1 geschlagen.

Das Ligaaufnahmespiel zwischen Ł. T. S. G. und Naprzód gewannen die Lodzer 5:3, die auch die meisten Aussichten des Aufstiegs zu haben scheinen. Es kann allerdings noch die groteske Lage entstehen, daß Lechja, Naprzód und Ł. T. S. G. die gleiche Punktzahl zum Schluß haben.

Der Protest der Wartaner gegen das verlorene Spiel mit den Lodzer „Touristen" soll einer günstigen Erledigung entgegensehen. Die „juristischen" Konferenzen werden aber noch einige Zeit dauern, so daß „Warta" vielleicht erst kurz vor dem Fest eine Art Weihnachtsgeschenk in Gestalt der Meisterschaft bekäme.

Wettervoraussage für Dienstag, 10. Dezember.

= **Berlin, 9. Dezember.** Für das mittlere Norddeutschland: unbeständig und windig mit leichtem Temperaturrückgang. — Für das übrige Deutschland: allgemein veränderlich und namentlich an den Küsten windiges Wetter.

Handelsnachrichten.

⊙ **Schwierigkeiten des Getreideprämiensystems.** Bei der Handhabung der Getreideexportprämien haben sich, wie die „Gazeta Handlowa" berichtet, in Westpolen erhebliche Schwierigkeiten ergeben, da das Zollamt in Posen häufig nicht in der Lage ist, die vorgeschriebenen Barauszahlungen der Prämien an die Exporteure zu bewerkstelligen, sofern die ihm vorgelegten Exportbescheinigungen auf grössere Beträge lauten. Mehrere Posener Firmen bemühten sich bereits seit Freitag voriger Woche vergeblich, die in ihren Händen befindlichen Kassenanweisungen zu realisieren. Das Blatt verlangt, dass zur Behebung dieser Mängel die Finanzämter statt der Zollämter mit der Auszahlung der Prämien beauftragt werden sollen. Als wesentliches Erschwernis des Roggenexports wird ferner die Tatsache bezeichnet, dass noch immer kein endgültiger Beschluss über die Prämiierung der auf dem Wasserwege (über Birnbaum a. d. Warthe und Usch a. d. Netze) gehenden Transporte vorliegt. Die Nichtberücksichtigung der Wassertransporte soll zu erheblichen Verlusten für die Exporteure geführt haben, die mit Exportprämien rechneten und bereits grössere Getreidemengen zur Verschiffung über die deutsche Grenze aufgestapelt haben.

⊙ **Die Zuckerausfuhr in der Kampagne 1928/29.** Die Zuckerausfuhr hat in der Ende September abgelaufenen Kampagne 1928/29 269 214 t im Werte von 134 876 000 zł gegenüber 167 541 t i. W. v. 99 355 000 Złoty im Vorjahre) erreicht. Die wertmässige Vergrösserung hat somit mit der mengenmässigen bei weitem nicht Schritt gehalten. Während das Exportquantum um rund 60 Prozent anwuchs, hat sich die aus der Ausfuhr erlöste Summe nur um 36 Prozent erhöht. Wie schwierig die Absatzverhältnisse auf dem Weltmarkt gewesen sind, geht daraus hervor, dass, wenn man den Durchschnittspreis einer Tonne annimmt, der Erlös von einer Kampagne zur anderen um 92 auf 501 zł gefallen ist. Ungünstiger noch gestaltet sich das Ergebnis bei einem Vergleich mit vorhergehenden Kampagnen. Es erbrachten z. B. 1924/25 209 654 t i. W. v. 190 504 000 zł, also eine kleinere als die diesjährige Menge, einen wesentlich höheren Ertrag. Damals waren allerdings Rohzucker- und Kristallzuckeranteil am gesamten Zuckerexport noch so gut wie gleich, während in der letzten Kampagne nur 110 447 t Kristallzucker, aber 152 105 t Rohzucker ins Ausland gingen. Wichtigster Abnehmer polnischen Zuckers ist England. Es empfing 1928/29 insgesamt 130 228 t gegenüber nur 39 729 t in der Vergleichszeit 1927/28. An zweiter Stelle steht Deutschland mit 40 280 (22 986) t, an dritter Schweden mit 20 423 (9854) t. Die baltischen Staaten führten zusammen 43 326 (32 481) t ein. In geringerem Umfange kommen als Käufer die Niederlande, Belgien, Frankreich, Italien, Dänemark, Norwegen und Russland in Betracht.

Im Ergebnis der Verhandlungen, die vom Vorsitzenden des zentral- und ostpolnischen Fachverbandes der Zuckerindustrie, Senator Zagleniczny, kürzlich in Paris und London geführt wurden, sind die englischen Kredite zur Finanzierung der diesjährigen Zuckerkampagne in Polen, einer Meldung der „Ajencja Wschodnia" zufolge, um etwa 200 000 auf 1.2 Mill. Pfd. Sterl. erhöht worden. Unabhängig davon werde vom Westpolnischen Zuckerverband mit der Französisch-Polnischen Bank über französische Ergänzungskredite in Höhe von 50 Mill. Francs verhandelt.

Für die Zuckerproduktion wird in der laufenden Kampagne mit einer Rekordziffer von etwa 780 000 t gerechnet, wovon ca. 415 000 t auf die westpolnischen Fabriken entfallen würden. In ganz Polen sind gegenwärtig 70 Zuckerfabriken tätig. Im Zusammenhang mit der erwarteten Produktionssteigerung dürften sich beträchtliche Lagerungsschwierigkeiten ergeben. Von den westpolnischen Fabriken ist kürzlich der Beschluss gefasst worden, den Bau von zwei mit neuesten technischen Vorrichtungen versehenen Lagerhäusern in Gdingen in Angriff zu nehmen, die auf den Umschlag von etwa 80 000 t Zucker berechnet werden sollen. Seit Beginn der laufenden Kampagne bis zum 20. November wurden über Danzig und Gdingen insgesamt 102 000 t Kristall- und Rohzucker versandt.

⊙ **Russlands Verhandlungen mit der polnischen Eisenindustrie.** Die Sowjetwechsel, die der ostoberschlesischen Eisenindustrie im Zusammenhang mit den letzten grossen Eisenlieferungsverträgen für insgesamt 50 Millionen Złoty in Zahlung gegeben wurden, sind, Pressemeldungen zufolge, etwa bis zur Hälfte des Gesamtbetrages bei der Bank Polski bzw. bei der staatlichen Landwirtschaftsbank diskontiert worden. Diese Wechsel seien mit einem Giro der Lieferfirmen versehen. Mit englischen und holländischen Finanzgruppen werde gegenwärtig über die Placierung des Restbetrages in Höhe von mehr als 25 Mill. Zł. im Auslande verhandelt. Von der Warschauer Sowjethandelsvertretung seien neue Verhandlungen eingeleitet worden, die eine beträchtliche Erweiterung der Aufträge in Stabeisen und ferner etwaige in Polen zu vergebende Bestellungen auf Brückenkonstruktionen sowie Röhren zur Verwendung in der Naphthaindustrie betreffen. Wie ein polnisches Blatt mitteilt, sind zwischen der Bismarck- und der Laurahütte und den sowjetrussischen Stellen Verhandlungen im Gange, die direkte Lieferungen russischer Erze aus dem Kriwoj Rog-Gebiet nach Polen unter Ausschaltung der bisherigen Berliner Vermittlung bezwecken. Der Wert der durch den betreffenden deutschen Konzern nach Polen importierten Erze habe bis jetzt etwa 20 Mill. Zł. im Jahre betragen.

⊙ **Keine Zollnachlässe für deutsche Maschinen.** Zu der kürzlich wiedergegebenen Meldung über den angeblichen Beschluss des Wirtschaftsausschusses des polnischen Ministerrats, Zollnachlässe für in Polen nicht hergestellte Maschinen auch deutschen Erzeugnissen gegenüber in erweitertem Umfange zuzubilligen, stellt der „Kurjer Codzienny" fest, dass keinerlei Aenderungen in dem bestehenden System der Zollvergünstigungen beschlossen worden und insbesondere keinesfalls eine liberalere Behandlung des Maschinenimports aus Deutschland beabsichtigt sei. Es handle sich lediglich um einige konkrete Fälle, in denen die Einfuhr deutscher Maschinen sich als dringend notwendig erwiesen habe. Diese Fälle seien infolge der besonderen Bedeutung, die den handelspolitischen Beziehungen zu Deutschland zukomme, von den zuständigen Ressortministern dem Wirtschaftsausschuss des Ministerrats zur Entscheidung unterbreitet worden.

⊙ **Zunehmende deutsche Maschinenausfuhr nach Polen.** Die Einfuhr deutscher Maschinen und Apparate nach Polen hat in den ersten neun Monaten d. J. den Wert von 125,3 Mill. Złoty erreicht, während sie im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres 118,3 Mill. Złoty betragen hat. Die Einfuhrsteigerung ist insofern besonders bemerkenswert, als die gesamte Maschineneinfuhr nach Polen in der Berichtszeit nur die geringe Steigerung von 235 Mill. auf 238,6 Mill. Złoty aufweist. Der Anteil Deutschlands an der polnischen Maschinenausfuhr ist demnach in den ersten drei Quartalen 1929 auf 52,5 Prozent gestiegen gegenüber 50,3 Prozent im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Im Oktober 1929 war Deutschland als Maschinenlieferant nach dem soeben veröffentlichten Monatsbericht des Statistischen Hauptamtes in Warschau besonders in den folgenden Gruppen führend (Wertangaben in 1000 zł): Traktoren mit Dampf- bzw. Verbrennungsantrieb — 464; Motoren jeder Art — 754; Dampf- und Gasturbinen — 434, mechanische Hebevorrichtungen — 527; Pumpen — 256; elektrische Strom- und Krafterzeuger im Stückgewicht bis 500 kg — 509; do. im Stückgewicht über 500 kg — 439; andere elektrische Maschinen sowie Maschinenteile — 663; Metallbearbeitungsmaschinen — 519; Druckereimaschinen — 766; Dampfpflüge — 349; Dreschmaschinen — 224; Armaturen aus Gusseisen, Eisen und Stahl — 260; aus Kupfer und anderen Metallen — 390; Waagen — 216 usw.

⊙ **Eine Filiale der Dresdner Bank in Warschau?** Wie die „Gazeta Handlowa" aus „ausserordentlich gut informierten Bankkreisen" mitgeteilt wird, soll sich die Dresdner Bank mit der Absicht tragen, eine Filiale in Warschau zu errichten. Die Verwirklichung dieses Planes hängt von dem Abschluss eines Handelsvertrages zwischen Deutschland und Polen ab.

⊙ **Saurer-Automobile in Polen.** Die schweizerische Automobilfirma Saurer will eine Vertretung in Warschau einrichten. Die Firma liefert in erster Linie grosse Lastkraftwagen von 5 t Tragfähigkeit an, Autobusse, landwirtschaftliche Traktoren usw. Die nach der Saurer-Lizenz gebauten französischen Autobusse „Somua" sind im Warschauer Stadtverkehr bereits eingeführt.

Ausländische Kosmetik in Polen. In unserer Notiz in Nr. 279 unserer Handelszeitung, in der wir über die Einfuhr kosmetischer Artikel berichteten, erwähnten wir, dass es der tschechoslowakischen Firma „Schicht" gelungen sei, im Frühjahr 1929 eine Fabrik ihrer „Elida"-Fabrikate in Trzebinia in Betrieb zu nehmen. Diese Mitteilung beruht insofern auf einem Irrtum, als die Firma ihren Fabrikationsbetrieb in Trzebinia bereits seit 1923 führt, in diesem Jahre aber diesen Betrieb nach Warschau verlegt hat.

Märkte.

Getreide. Posen, 9. Dezember. Amtl. Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:

Roggen 15 to.	25.75

Richtpreise:

Weizen	36.50—38.50
Roggen	25.25—25.75
Mahlgerste	25.00—26.00
Braugerste	27.00—30.00
Hafer	21.00—23.00
Roggenmehl (70%) nach amtl. Typ	39.50
Weizenmehl (65%)	57.00—61.00
Weizenkleie	18.00—19.00
Roggenkleie	16.00—17.0
Rübsamen	70.00—74.00
Felderbsen	38.00—42.00
Viktoriaerbsen	42.00—49.00
Folgererbsen	40.00—47.0

Fabrikkartoffeln franko Fabrik 19 Groschen je Stärkeprozent.

Gesamttendenz: schwach.
Speisekartoffeln ohne Geschäft.

Danzig, 7. Dezember. Weizen 23, Roggen 16, Gerste 17.80, Futtergerste 15.40—18, Hafer 13—14, Roggenkleie 11.50, Weizenkleie 13.50—14. Am 6. 12. wurde noch notiert: grüne Erbsen 23, kleine Erbsen 17.50, Futtererbsen 15. Erbsen und Bohnen sind überhaupt nicht unterzubringen. Wicke 11.50, Peluschken 20—21, Blaulupine 14.50—15, Serradella 19.50, zweimal gereinigte Serradella 20.50 und doppelt gereinigte Wicke 17.50—18, roter Klee 86—90, gereinigt 92—96, weisser Klee 100—150 G für 100 kg.

Thorn, 6. Dezember. Die Saatenfirma B. Hozakowski notiert für 100 kg loco Ladestation: roter Klee 120—140, weisser 160—215, Schwedenklee 190 bis 215, gelber Klee in Hülsen 60—65, Inkarnatklee 220—240, Wundklee 80—90, Inlands-Raygras 80—90, Tymothee 35—40, Serradella 24—25, Sommerwicke 33—35, Winterwicke 70—80, Peluschken 30—32, Viktoriaerbsen 40—50, Felderbsen 32—34, Senf 60—65, Blaulupine 18—19, gelbe 22—23, Leinsaat 80—90, Hanf 70—80, blauer Mohn 120—130, weisser 140—145.

Berlin, 7. Dezember. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen ab märk. Station 241—242, Roggen do. do. 174—175, Braugerste do. do. 187—203, Futter- und Industriegerste do. do. 167—177, Hafer do. do. 152—161. Weizenmehl (feinste Marken über Notiz) 29.25—35, Roggenmehl 24.40—27.50, Weizenkleie 11—11.50, Roggenkleie 10—10.50, Viktoriaerbsen 29—38, kleine Speiseerbsen 24—28, Futtererbsen 21—22, Peluschken 20.50—22, Ackerbohnen 19—21, Wicken 23—26, Lupinen, blaue 13.75—14.75, Lupinen, gelbe 16.50—17.25, Rapskuchen 18.40—18.90, Leinkuchen 23.80—24, Trockenschnitzel 8.70—9, Soya-Extraktions-Schrot 18 bis 18.50, Kartoffelflocken 14.90—15.50. Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte. Weizen per Dezember 252½—251¾ und Geld (Vortag: 254½), per März 267—267½ (267½), per Mai 273½ (274½). Roggen per Dezember 188½ (188½), per März 204½ bis 204¼ (205), per Mai 214¾—215 (215). Roggenschein 186. Hafer per Dezember 163½ (164), per März 179½—179 (179½), per Mai — (—).

Produktenbericht. Berlin, 9. Dezember. Das Angebot von inländischem Brotgetreide trat heute wieder stärker in Erscheinung, da die Kauflust durch schleppenderes Geschäft in Weizenmehl und vor allem mangels Exportnachfrage für Roggen beeinträchtigt ist. Als Käufer für Weizen fehlen heute insbesondere die rheinischen Mühlen. Auch die schwachen Meldungen von den Auslandsmärkten blieben auf die Stimmung nicht ohne Einfluss. Für Inlandsweizen waren nur etwa 1 Mark niedrigere Preise als am Sonnabend zu erzielen, Roggen war um etwa 2 Mark abgeschwächt. Die Preisveränderungen am Lieferungsmarkt entsprachen bei ruhigem Geschäft den Rückgängen. Für Mehl werden im allgemeinen unveränderte Preise gefordert, Neuabschlüsse kommen nur in geringem Ausmass zustande, dahingegen sind die Abrufe für Weizenmehle im Hinblick auf das Herannahen der Weihnachtsfeiertage normal zu nennen. Auch für Hafer macht sich das Fehlen neuer Exportabschlüsse bemerkbar. Das Angebot ist gegenüber der vorhandenen Nachfrage reichlich, die Preisgestaltung neigt zur Schwäche. Gerste still.

Butter. Berlin, 7. Dezember. Amtliche Notierung im Verkehr ab Erzeugerstation, Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten: I. Qualität 176, II. Qualität 159, abfallende Sorten 143 RM. (alles unverändert). Tendez: Ruhig.

Fische. Stettin, 6. Dezember. In der verflossenen Woche trafen ein: 11 099/1, 3375/2 Fässer Yarmouth/Lowestoft Heringe, 882/1, 652/2 Fässer schottische Heringe, 841/1, 168/2 Fässer norwegische Heringe. Das Geschäft hat in der verflossenen Woche einen grösseren Umfang angenommen. Nach den von Yarmouth/Lowestoft vorliegenden Berichten hat die Sowjetregierung grössere Posten aus dem Markt genommen. Man rechnet mit weiteren Verkäufen nach dieser Seite. Der Markt ist infolgedessen fest. Zu notieren ist: Crownfulls 71—73/—, Crownmatfulls 66—68/—, Crownmediums 47—49/—, Crownmatties 46 bis 47/—, Crownlargespents 33—34/—, Yarmouth/Lovestoft Fulls 58—62/—, do. Matfulls 45—49/—, do. Matties 43—46/—, 1929er norwegische Sloheringe 4/500er, 5/600er, 6/700er 20.50—22.50 N. Kr., 1929er norwegische Vaarheringe 4/500er, 5/600er, 6/700er 20—21 N. Kr. Sämtliche Preise verstehen sich transito ab Lager Stettin.

Eier. Berlin, 7. Dezember. Das Geschäft bewegt sich allgemein weiter in ruhigen Bahnen. Trotzdem die Zufuhren in frischen Landeiern sehr gering sind, genügen dieselben zur Deckung des Bedarfs. Die Preise konnten sich weiter behaupten. In dieser Woche notierten hiesige frische Landeier im Engroshandel je Stück in Pfennig am Berliner Markt 12 bis 17½, schlesischen Markt 12—17, sächsischen Markt 12—18, süddeutschen Markt 12—17, Oldenburger Markt 12—17½, westdeutschen Markt 14—20.

Metallhalbfabrikate. Berlin, 6. Dezember. Freibleibende Grund- und Richtpreise für 100 kg bei Lieferung direkt vom Werk in Mark: Aluminium-Bleche, Drähte, Stangen 265, Aluminium-Rohr 350, Kupfer-Bleche 232, Kupfer-Drähte, Stangen 198, Kupfer-Rohre o. N. 238, Kupfer-Schalen 274, Messing-Bleche, Bänder, Drähte 181, Messing-Stangen 159, Messing-Rohre o. N. 210, Messing-Kronenrohr 230, Tombak mittelrot, Bleche, Drähte, Stangen 229, Neusilber-Bleche, Drähte, Stangen 340, Schlaglot 210. Bei kleineren Posten und Lagerlieferungen entsprechender Aufschlag.

(Schlusskurse) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	9. 12.	7. 12.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.).	49.00G	39.00G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken).	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	88.25G	88.25B
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	37.00G	—
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	—	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	—
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	—	115.50G
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: unverändert

Industrieaktien.

	9. 12.	7. 12.		9. 12.	7. 12.
Bank Polski	—	—	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemył.	—	—	Herzf.-Viktor.	—	—
Bk. Zw. Sp. Zar.	—	78.50B	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	90.00 +	90.00 +
Bk. Stadhag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	25.00G	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P. Sp. Drzewna	—	—
Cegielski H.	48.50 +	—	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	—	—
Cukr. Zduny	35.00G	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Grodek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: unverändert.
G = Nachfrage. B. = Angebot. + = Geschäft * = ohne Ums.

Der Złoty am 7. Dezember 1929: Zürich 57.75, London 43.50, New York 11.25.

Danziger Börse.

Danzig, 7. Dezember. Warschau 57.41—57.56, der Złoty 57.44—57.59, London 25.00¼—25.00¾, Zürich 99.44—99.70, Amsterdam 206.49—207.01.

Im Privathandel wird gezahlt: New York 5.1250, Dollar gegen Złoty 8.90, 100 Gulden 173.95 zł.

Warschauer Börse.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 7. Dezember. Wie üblich zum Wochenschluss, schrumpften die Umsätze heute wieder stark ein, da die gestrige Befestigung noch nicht richtig Fuss gefasst hatte. Die Tendenz und Stimmung an der Börse ist jedoch fest und zuversichtlich. Die wenigen Abschlüsse, die heute zustandekamen, wurden meistens zu höheren Kursen getätigt. Bank Polski gewann 50 gr und Bank Zachodni im Zusammenhang mit der festen Tendenz für Metallaktien 2 zł, Bank Związku behauptet. Zementaktie Firley lag 1 zł höher. Für Montanwerte war die Tendenz abgeschwächt. Warschauer Kohle verlor 75 gr. Am Metallmarkt gewannen Starachowice 25 gr und Lilpop, die zur Bank Zachodni in engen finanziellen Beziehungen steht, 2.50 zł. Bei Lilpop ist die plötzliche Kurssteigerung auf die hartnäckigen Gerüchte zurückzuführen, dass die Beteiligung amerikanischen Kapitals bei diesem Unternehmen schon sichergestellt sein soll. An allen anderen Märkten kam es zu keinen erwähnenswerten Abschlüssen.

Am Markt für festverzinsliche Werte waren bei belebten Umsätzen keine grösseren Aenderungen zu verzeichnen. Nur die Dolarówka verlor 1 zł, da die Spekulation heute zu stark realisierte und das Angebot somit die Nachfrage stark überstieg. Alle anderen Anleihen wurden gern und zu unveränderten Kursen aufgenommen. Für private Pfandbriefe hat die Nachfrage wieder etwas zugenommen, so dass die Tendenz, obwohl immer noch uneinheitlich, heute einen steigenden Charakter aufwies.

Auch am Devisenmarkt hat sich gegen gestern sehr wenig verändert. Die Tendenz ist weiterhin schwach, die Notierungen sind eher uneinheitlich. Der Dollar war gegen gestern unverändert, auch Devise New York blieb behauptet. Von europäischen Devisen gewannen nur London und Zürich einige Punkte, der Rest verlor bis zu 7 gr.

Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.906, Goldrubel 4.66½, Tscherwonetz 1.64 Dollar, 100 Dollar im Kabelverkehr zwischen den Banken 891,25.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgrad 15.82, Budapest 156.10, Bukarest 5.31¾, Oslo 238.99, Helsingfors 20.41, Spanien 124.10, Riga 171.65, Stockholm 240.35, Danzig 173.97, Berlin 213.44, Montreal 8.82, Sofia 6,44½.

Fest verzinsliche Werte.

	7.12.	6. 12
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	66.25	67.25
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	49.75	49.75
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	80.00	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	—	102.50
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	—	46.50
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zł)	118.00	118.00
7% Stabilisierungsanleihe	—	—

Industrieaktien.

	7.12.	6. 12.		7.12	6.12.
Bank Polski	168.00	167.50	Węgiel	69.75	70.50
Bank Dyskont.	—	125.00	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	75.00	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	78.50	78.50	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	36.00	—
Puls	—	—	Modrzejów	—	—
Spies	—	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	—	66.00
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	21.50	21.25	Rohn	—	—
Brown Bover	—	—	Rudzki	—	—
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	—	98.50	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	6.50
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Goslawice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	103.00
W. T. F. Cukru	—	—	Herbata	—	—
Firley	39.00	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	145.00	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz: behauptet.

Amtliche Devisenkurse.

	7.12 Geld	7. 12 Brief	6. 12 Geld	6. 12 Brief
Amsterdam	358.79	360.59	358.81	360.61
Berlin *)	—	—	—	—
Brüssel	124.45	125.07	124.47	125.09
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.40	43.61	43.39	43.61
New York	8.8725	8.9125	8.8725	8.9125
Paris	35.01	35.19	35.0150	35.19
Prag	26.3650	26.50	—	—
Rom	46.56	46.80	46.57	46.80
Kopenhagen	—	—	—	—
Stockholm	—	—	—	—
Wien	125.09	125.71	—	—
Zürich	172.78	173.64	172.75	173.61

*) Ueber London errechnet.
Tendenz: schwach.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 9. Dez. Wieder zeigte die Börse zu Beginn der neuen Woche ein ruhiges Aussehen, nachdem schon der Vormittagsverkehr fast völlig geschäftslos verlief. Bei den Banken lagen zu den ersten Notierungen wenig Orders vor, und auch die Spekulation legte in Erwartung des Finanzprogramms der Regierung eine grössere Zurückhaltung an den Tag und zeigte nur für einige Spezialwerte etwas Interesse. Die Festigkeit der New Yorker Sonnabendbörse konnte aus den genannten Gründen eine nur geringe Anregung bieten. Die ersten Kurse gestalteten sich nicht einheitlich, doch hielten sich die Veränderungen nach beiden Seiten im Rahmen von 1—2 Prozent. Man sprach über den Novemberausweis des Reparationsagenten, wies auf die Goldkäufe der Bank von England hin, erwähnte die Diskontsenkung in Oesterreich und diskutierte den status der Fawag. Der Absatzsteigerung beim rheinisch-westfälischen Kohlensyndikat stand der Rückgang des oberschlesischen Kohlenbergbaus gegenüber. Hütte, die zum ersten Kurs gestrichen wurden, besserten sich später um fast 5 Prozent gegen Sonnabend. Erwähnenswert fest lagen Chadeaktien, die erneut um fast 8 Mark anzogen. Auch chemische Heyden setzten ihre Aufwärtsbewegung um 2 Prozent fort. Dagegen waren Bemberg fast 5 Prozent gedrückt, auch Acu mussten 1¾ Prozent wieder hergeben. Ausserdem tendierten Polyphon und Conti-Gummi mit Abschlägen bis zu 4 Prozent schwächer. Nach den ersten Kursen wurde es auf den Hauptmärkten etwas belebter und fester, Farben, Siemens usw. gewannen ca. 2 Prozent, nur Nordwolle verloren ca. 4 Prozent. Deutsche und ausländische Renten waren nicht einheitlich. Der Pfandbriefmarkt neigte ebenfalls eher zur Schwäche. Am Geldmarkt zeigte sich für Tagesgeld, das sich auf 7—9 Prozent stellte, eine Erleichterung, Monatsgeld 8¾—10 Prozent, Warenwechsel unverändert. Devisen waren kaum verändert, Madrid lag schwächer, der Yen dagegen eher etwas fester. Im weiteren Verlauf konnten sich die Kursgewinne nicht durchweg voll behaupten.

(Anfangskurse.) Terminpapiere.

	9. 12.	7. 12.		9. 12.	7. 12.
Dt. R.-Bahn	86.12	86.75	Goldschmidt	—	—
A.G.f. Verkehr	114.00	115.75	Hbg. Elk.-Wk.	—	—
Hamb. Amer.	99.25	99.62	Harpen. Bgw.	136.50	—
Hb. Südam.	—	—	Hoesch	—	108.25
Hansa	—	145.00	Holzmann	—	—
Nordd. Lloyd	97.87	98.00	Ilse Bgbau.	216.00	—
Al. Dt. Kr. Anst.	118.25	—	Kali. Asch.	—	—
Barmer Bank	—	—	Klöcknerw.	91.75	91.00
Berl. Hls.-Ges.	176.50	174.50	Köln-Neuess.	107.75	106.25
Com. u. Pr.-Bk.	154.00	152.75	Löwe, Ludw.	160.00	157.00
Darmst. Bank	235.00	234.00	Mannesmann	—	92.25
Deutsch. Bank	148.50	148.00	Mansf. Bergb.	—	111.50
Disc.-Ges.	148.50	148.00	Metallwaren	—	—
Dresdner Bk.	147.50	147.50	Nat. Auto-Fb.	—	—
Mtdtsch. K. Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	—	—
Schulth. Patz.	279.00	281.25	Oschl. Koksw	96.00	94.87
A. E. G.	160.50	159.00	Orenst. u. Kop.	68.75	—
Bergmann	202.50	—	Ostwerke	217.00	216.50
Berl. Msch.-F.	72.50	—	Phönix Bgbau	265.00	—
Buderus	62.87	62.50	Rh. Braunkoh.	—	—
Cop. Hisp. Am.	349.50	—	Rh. Elek.-W.	—	—
Charl. Wasser	—	92.00	Rh. Stahlwk.	105.25	104.75
Conti Caoutch.	145.37	143.75	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	38.00	38.00	Rütgerswerke	70.25	70.50
Dessauer Gas	157.00	157.00	Salzdetfurth	321.00	316.25
Dt. Erdöl-Ges.	93.75	93.50	Schl. Elek.-W.	152.00	151.50
Dt. Maschinen	—	—	Schuckt. & Co.	181.00	179.00
Dynam. Nobel	84.00	—	Siem. & Halske	286.75	286.25
El. Lief.-Ges.	—	—	Tietz, Leonh	—	—
El. Licht u. Kr.	159.00	156.50	Transradio	122.00	122.00
Essen. Steink.	—	131.50	Ver. Glanzstoff	—	—
I. G. Farben	178.25	177.25	Ver. Stahlw.	104.00	103.00
Felten u. Guill.	117.50	115.50	Westeregeln	195.00	192.00
Gelsenk. Bgw	126.00	124.37	Zellst. Waldh.	179.50	177.00
Ges. f. el. Unt.	160.00	173.00	Otavi	—	55.00

	9. 12.	7. 12.
Ablös.-Schuld 1-60 000	50.10	50.10
„ „ 60-90 000	50.10	50.10
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	7.90	—

Industrieaktien.

	9. 12.	7. 12.		9. 12.	7. 12.
Accumulator.	—	112.50	Laurahütte	—	—
Adlerwerke	—	—	Lorenz	—	—
Aschaffenbrg.	136.50	—	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	149.25	148.75	Nordd. Wolle	95.00	99.00
Berger, Tiefb.	—	—	Pöge, Eltr.-W.	22.00	—
Dt. Kabelwk.	—	—	Riedel	—	—
Dt. Wolle	—	—	Sachsenwerke	92.25	—
Dt. Eisenhd.	64.25	—	Sarotti	—	126.00
Feldmühle	153.00	153.50	Schl. Bgb. u. Zk	—	77.00
Hohenlohe	—	—	Schl. Textil	—	14.50
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	212.00	211.00
Körting, Gebr.	—	—	Stollb. Zink.	—	—
Lahmeyer	—	—			

Tendenz: unregelmässig.

Amtliche Devisenkurse.

	9.12. Geld	9.12. Brief	7.12. Geld	7.12. Brief
Buenos Aires	1.718	1.722	1.715	1.719
Bukarest	—	—	2.490	2.494
Canada	—	—	4.135	4.143
Japan	—	—	2.041	2.045
Konstantinopel	—	—	1.908	1.912
London	20.365	20.405	20.362	20.402
New York	4.1710	4.1790	4.1705	4.1785
Rio de Janeiro	—	—	0.490	0.492
Uruguay	—	—	3.996	4.004
Amsterdam	168.35	168.69	168.32	168.66
Athen	—	—	5.43	5.44
Brüssel	58.38	58.50	58.37	58.49
Danzig	—	—	81.40	81.56
Helsingfors	—	—	10.486	10.506
Italien	—	—	21.835	21.875
Jugoslavien	—	—	7.402	7.416
Kopenhagen	111.96	112.18	111.93	112.15
Lissabon	—	—	18.80	18.84
Oslo	111.82	112.04	111.81	112.03
Paris	—	—	16.42	16.46
Prag	—	—	12.376	12.386
Schweiz	—	—	81.06	81.22
Sofia	—	—	3.013	3.019
Spanien	—	—	57.87	57.99
Stockholm	112.50	112.72	112.47	112.69
Stalin	—	—	111.69	111.91
Budapest	—	—	73.03	73.17
Kairo	—	—	20.885	20.925
Wien	—	—	58.705	58.825
Reykjawik 100 Kronen	92.14	92.34	92.14	92.32
Riga	—	—	80.49	80.65

Ostdevisen. Berlin, 7. Dezember. Riga 80.49 bis 80.65, Kowno 41.735—41.915, Warschau 46.75 bis 46.95, Helsingfors 10.486—10.506, Talinn 111.69—111.91, Kattowitz 46.75—46.95, Posen 46.75—46.95.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

NYKA & POSŁUSZNY

empfehlen
ihre wohlgewählten Läger

Weingroßhandlung

Gegründet 1868

Poznań, Wrocławska 33/34 - Telefon 1194

Probierstube
Preise ohne Aufschlag

Eine der größten inländ. Gummifabriken sucht

Vertreter für Posen

der in der technischen Gummibranche gut eingeführt sein muß.

Offerten mit Angabe von Referenzen abzugeben an Annoncen-Expedition Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unt. „**Gummi 1936**“.

Radikale Vernichtung der Ratten und Feldmäuse



mit Gasen

FUMID

Prospekte kostenlos.

Drogerja Universum

Poznań, ul. Fr. Ratajozaka 38.

Weihnachtswunsch.

2 Herren, evgl. u. kath. 28 u. 48 Jahre alt, möchten Damen passenden Alters kennenlernen. Jüngerer kath. Herr besitzt Geschäft, deshalb polnische Sprache erforderlich. Älter. Herrn auch Witwe angenehm. Vermög. erwünscht. Offert. an die Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1930**.

Dame, sucht zum 15. 12. einfach **möbliertes Zimmer**. Betten und Wäsche vorhanden. Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, unter 1926.

Die beste Weihnachtsstimmung

im Familienkreise bringt ein

Geschenk

in Form eines

schönen Pyjamas,
eleganten Morgenjacke
oder warmen Schlafrocks

Ferner empfehlen wir zur Weihnachtszeit

Stoffe

bester Qualität für
Mäntel, Raglans, Ulster
Gesellschafts- u. Sportanzüge
und Damen-Kostüme

Vornehme Bekleidung

Herren-Mäntel
Leder- und Jagd-Joppen
Geh- und Sport-Pelze
Kinder-Mäntel

Goldene Medaille

Unsere gut assortierten Läger ermöglichen jedem leichte Wahl
Niedrigste Preise!

Massabteilung unter Leitung hervorragender Fachkräfte.

W. Lewandowski i Ska

Vornehme Herren- und Knaben-Bekleidung, Tuche, Futterstoffe
Stary Rynek 55 — **Poznań** — ulica Wielka 11.

Großer Weihnachts-Verkauf!

zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Mäntel	von	**30** zł
bessere . . . 30.— bis 600.—		„
Kleider	von	**18** zł
bessere . 25.—, 50.— bis 400.—		„
Morgenröcke	von	**15** zł
bessere . 20.—, 30.— bis 300.—		„
Blusen	von	**6** zł
bessere . . 8.—, 10.— bis 80.—		„
Röcke	von	**6** zł
bessere . . 8.—, 10.— bis 40.—		„
Strick-Jacken	von	**16** zł
bessere . 20.—, 30.— bis 60. —		„

Kinder-Mäntel . **Kinder-Kleider**

in riesiger Auswahl zu unerhört niedrigen Preisen

empfiehlt

M. MALINOWSKI

Größtes Spezial-Geschäft für Damen-Bekleidung
Poznań, Stary Rynek 57.

Gegr. 1903 — Gegr. 1903

Grosser Weihnachts- u. Inventur-Verkauf!



Um jedem Käufer die Möglichkeit zu geben, vor dem Weihnachtsfeste zu niedrigen Preisen einzukaufen, haben wir der allgemein schweren Lage wegen beschlossen, unseren

Inventur-Ausverkauf

schon vor Weihnachten zu veranstalten, weswegen wir die Preise bis zum äussersten ermässigt haben.

Ein schöner Teppich ist das herrlichste Weihnachtsgeschenk.

Der Kauf eines Teppichs ist Vertrauenssache. Es empfiehlt sich daher, fremde Teppichhändler zu meiden und den Bedarf eines Teppichs in unserer Firma zu decken, welche für jedes Stück volle Garantie leistet.

Imponierende Auswahl.

Teppich-Zentrale

Kazimierz Kużaj

Grösstes Spezialgeschäft in Poznań **ul. 27. Grudnia 9.**

Preisermässigung bis 24. Dezember.

Sämtliche regulären Waren **10%**
Assortierte Waren ohne Fehler . . **20%**
Waren mit kleinen Fehlern **30%**
Sämtliche Reste von Läufern, Möbel-Dekorationsstoffen und Madrasse bis . **40%**

Es empfiehlt sich jedem, diese Gelegenheit wahrzunehmen.

von regulären, auf jedem Stück notirten Preisen.

Teppiche Brücken Vorleger Kelims Lowiczer Streifenstoffe	Läufer in Plüsch Wolle Jute Kokos Manilla	Kokos Teppiche Läufer Matten Abtreter Chinamatten	Bodenbelagstoffe Diwan- Bett- und Tischdecken Möbelbezugstoffe

Die Unruhen in China.

Meuterei nach einem bestimmten Plan

London, 9. Dezember. (R.) Während die bisherigen zahlreichen Meutereien in verschiedenen Gebieten Chinas als von einander unabhängig angesehen wurden, deuten die letzten Berichte darauf hin, daß es sich um einen einheitlichen Plan handelt. Wer der Urheber dieses Planes ist, ist allerdings vorläufig unklar. Für die Nankingregierung wird die Lage stündlich ernster, und ein privater Hinweis deutet bereits auf die Möglichkeit der Verlegung der Regierung von Nanking nach Tschekiang hin. Ueber die letzte Entwicklung wird aus Schanghai gemeldet: der englische Kreuzer „Suffolk“ ist am Sonntag von Schanghai nach Nanking ausgelaufen, um dort zunächst die englischen Frauen und Kinder an Bord zu nehmen. Gleichzeitig ist auch ein amerikanisches Kanonenboot nach Nanking beordert worden.

Unter den Nankinger Ausländern befinden sich etwa 20 englische Frauen und Kinder. Wie es scheint, ist beabsichtigt, im Notfall sämtliche 80 Ausländer an Bord der „Suffolk“ zu nehmen. In Itschang sind alle ausländischen Frauen und Kinder an Bord eines Kanonenbootes gebracht worden, da eine starke aufständische Streitkraft die Stadt umzingelt hat. In Hankau ist General Tangseng zusammen mit 39 anderen Generalen auf die Seite der Aufständischen übergetreten und hat anderen höheren Zivil- und Militärbeamten ein Ultimatum gestellt, das Gebiet von Wahu, das etwa 52 englische Seemeilen oberhalb Nanking liegt, innerhalb von 3 Tagen zu verlassen, da er die Peking—Hankau-Eisenbahn mit sämtlichem rollenden Material in Besitz nehme. In Tschengtschau, 90 Meilen von der Schanghai—Nanking-Eisenbahn entfernt, meuterten am Sonnabend die Truppen, plünderten die Stadt aus und flüchteten dann nach Itschang, wo sie ihr Hauptquartier aufgeschlagen haben.

Von der englischen Chinastation wird angesichts der außerordentlich ernsten Entwicklung der Lage die Entsendung eines zweiten Kreuzers und dreier Zerstörer in Aussicht genommen. In Schanghai selbst ist die Lage vorläufig für die Nankingregierung noch günstig.

Nach Meldungen aus Manila auf den Philippinen werden am Montag vormittag 6 amerikanische Zerstörer nach den chinesischen Gewässern auslaufen. Sämtliche Urlauber sind zurückgerufen worden.

Der Rücktritt von Tschiangkaischek.

Peking, 7. Dezember.

Wie aus Nanking gemeldet wird, hat Marschall Tschiangkaischek am Sonnabend eine längere Rücksprache mit dem General Hunhamin, in deren Verlauf er diesem den Vorsitz des chinesischen gesetzgebenden Rates sowie den Posten des Oberbefehlshabers sämtlicher chinesischer Streitkräfte anbot. Hunhamin, der bisher den Posten des Kriegsministers bekleidete, soll das Angebot angenommen haben und zum vorläufigen Präsidenten der chinesischen Republik ernannt worden sein. Hunhamin war früher ein Befürworter der Zusammenarbeit mit der Sowjetunion. Im Jahre 1928 hat er auch Deutschland besucht.

Entgegen der Tradition.

Warschau, 9. Dezember. (A. W.) In Sejmkreisen verlautet, daß der Marschall Daszyński für den Fall, daß sich die Regierungskrise hinziehen sollte, entgegen der bisherigen Tradition den Sejm zur Haushaltssession einberufen werde, damit die konstitutionellen Fristen für die Erledigung des Budgets innegehalten werden könnten.



Das italienische Königspaar beim Papst.

Unser Bild zeigt den italienischen König (×), die Königin (××), an ihrer Seite den vatikanischen Zeremonienmeister Prinz Ruspoli und das große Gefolge des Königs im Vatikan.

Die Not der Staatsangestellten.

Ein Riesenkongreß in Warschau.

(Telegr. unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 9. Dezember.

Gestern fand in Warschau ein Riesenkongreß der staatlichen Angestellten, Beamten und Arbeiter statt, auf dem nicht weniger als 1500 Delegierte anwesend waren, die etwa 400 000 Staatsangestellte vertraten. Der Kongreß umfaßte alle Parteien, da sich die Arbeiter und staatlichen Angestellten aller Parteirichtungen von dem gleichen Elend betroffen fühlen und alle gleichmäßig um eine Verbesserung ihrer außerordentlich eingeschränkten Lebensbedingungen kämpfen. Der Kongreß verhielt sich durchaus loyal. Es wurde eine Ergebenheitsadresse an den Staatspräsidenten gerichtet, und man hatte auch die Mitglieder der Regierung eingeladen, die jedoch nicht erschienen waren. Ebenfalls waren auf dem Kongreß Vertreter des Regierungsblockes nicht anwesend. Dagegen waren Mitglieder der Sozialistenpartei und Abgeordnete der sozialistischen Fraktion recht zahlreich vertreten.

Ganz ausgiebig wurde die Lage der Lehrer, der Eisenbahner und anderer Beamtenkategorien besprochen. **Besondere Reden hielten die Abgg. Diamand und Pragier. Bei der Rede des letzteren kam es zu einem Zwischenfall, der glücklicherweise sofort beseitigt worden ist. Pragier erwähnte nämlich, daß von den Budgetüberschreitungen in Höhe von einer Milliarde sehr gut 200 Millionen zu einer gewissen Existenzverbesserung hätten verwandt werden können.** Bei dieser Aeußerung erschollen schwache Protestrufe, die offenbar von einigen Anhängern des Regierungsblocks ausgestoßen wurden, aber sie fanden starke Gegnerschaft, so daß ein Tumult zu befürchten war. Der Vorstand griff jedoch sofort geschickt und energisch ein, und die Stimmung beruhigte sich wieder. Es wurden zehn grundsätzliche Forderungen beschlossen, und zwar:

1. Regelung der Besoldungsverhältnisse, bis dahin 25prozentige Besoldungszulage, die sich auch für die Dienstzulagen beziehen soll. 2. Auszahlung der Wohnungszulagen für das Jahr 1928. 3. Gleichsetzung der Festangestellten und der Nichtfestangestellten hinsichtlich der Wohnungszulage. 4. Gesetzesnovelle zum Gesetz vom 17. Januar 1922 und anderer Gesetze bezüglich des Zivildienstes, ferner bezüglich der Dienstverhältnisse der Lehrer, dann der Forstangestellten, der Eisenbahner, der Post- und Telegraphenbeamten. 5. Abänderung der ungünstigen Gesetzesbestimmungen vom 11. Januar 1923. 6. Revision der Vorschriften über ärztliche Hilfe und Krankenkassen. 7. Gewährung von langfristigen Darlehen zu niedrigen Prozentsätzen, um der Verschuldung entgegenzuarbeiten. 8. Normalisierung des Arbeitstages der physischen Arbeiter auf Grund des Gesetzes vom 18. Dezember 1919 und der Geistesarbeiter auf Grund des siebenstündigen Arbeitstages. 9. Ausführung der Bestimmungen vom 9. Oktober 1923. 10. Garantie dafür, daß die gewerkschaftlichen Organisationen in allen sie angehenden Angelegenheiten, der Besoldung, der Arbeitsordnung und Pension, gehört werden, bevor diese Angelegenheiten eine endgültige Regelung erfahren.

Zwischenfall Daszyński-Zaleski.

Warschau, 8. Dezember. Der **„Ilustr. Kurjer Codz.“** schreibt von einem Zwischenfall Daszyński—Zaleski: In politischen Kreisen wird ein Zwischenfall, der sich, wie sich jetzt herausstellt, in der Freitagsitzung des Sejm ereignete, lebhaft besprochen. Der Minister Zaleski verlangte während der Sitzung das Wort. Als ihm der Sejmmarschall das Wort erteilte, erklärte er, daß er dem Minister das Wort zu einer Richtigstellung erteile, um dann nach der Rede zu erklären, daß er keine Diskussion eröffnen könne, weil es sich nur um eine Richtigstellung gehandelt habe. Daraufhin trat der Minister Zaleski an den Sejmmarschall heran und erklärte ihm, daß er keineswegs um das Wort zu einer Richtigstellung gebeten habe. Marschall Daszyński erwiderte: „Das ist möglich, ich habe aber Ihnen das Wort zu einer Richtigstellung erteilt.“

Die Auffassung des Staatspräsidenten.

Das Schreiben der Zivilkanzlei des Staatspräsidenten hat nach der Polnischen Telegraphen-Agentur folgenden Wortlaut: „Mit Rücksicht darauf, daß die Sejmmehrheit, die am 6. Dezember das Mißtrauensvotum gegen das Kabinett des Herrn Kazimierz Switalski beschloß, ihre Stellungnahme bezüglich positiver Möglichkeiten für die Beseitigung der von ihr geschaffenen Lage nicht genügend präzisiert hat, ferner im Hinblick darauf, daß im Zusammenhang mit der offenen Kabinettskrise die Budgetarbeiten notwendigerweise eine Hemmung erfahren müssen, während doch die neue Regierung sicherlich zum Budget wird Stellung nehmen wollen, und in der Erwägung, daß dadurch eine besonders schwierige Lage entstanden ist, hat der Herr Staatspräsident beschlossen, im Wege von Konferenzen eine Lösung zu finden.“

Konferenzen.

Warschau, 9. Dezember. Wie der **„Ilustr. Kurjer Codz.“** meldet, soll der Staatspräsident zwischen 5 und 7 Uhr Vertreter der Mehrheit der Sejmgruppen empfangen, und zwar als Vertreter der Linksparteien den Abg. Niedziałkowski, als Vertreter der Zentrumsparteien wahrscheinlich den Vizevorsitzenden der Piastenpartei, Abg. Dębski. Ferner sollen Konferenzen mit dem Obersten Sławek, Prof. Rybarski und Herrn Trąmpczyński vorgesehen sein.

Die letzten Telegramme.

Knappe Mehrheit für Tardieu.

Paris, 9. Dezember. (R.) Das Kabinett Tardieu erhielt gestern nur mit 295 gegen 272 Stimmen eine knappe Mehrheit, als Ministerpräsident Tardieu bei einer Rückverweisung des Abschnittes über Staatsarbeiterbesoldungen die Vertrauensfrage stellte. Die französische Kammer hält jetzt auch Sonntagssitzungen ab, um den Haushalt bis zum 31. Dezember verabschieden zu können.

Abgestürzter Segelflieger.

London, 9. Dezember. (R.) Bei einem Segelflug über dem Hafen von San Franzisko stürzte der Vorsitzende des kalifornischen Segelfliegerklubs ab. Er war sofort tot. 18 Monate hatte er an der Verwirklichung seines Zieles gearbeit, die Bucht von San Francisko im motorlosen Flugzeug zu überfliegen.

Geheimnisvoller Tod.

Stuttgart, 9. Dezember. (R.) In Ellwangen wurden heute nacht 3 alleinstehende Frauen in ihrer gemeinsamen Wohnung tot aufgefunden. Die Todesursache konnte bis jetzt nicht festgestellt werden. Eine Obduktion der Leiche ist angeordnet.

Wahlzusammenstoß in Jena.

Jena, 9. Dezember. (R.) Ein etwa 75 Mann zählender Trupp Nationalsozialisten stieß am vormittag des Wahltages mit einem kleineren Trupp Jungsozialisten zusammen. Es kam zu heftigen Auseinandersetzungen, in deren Verlauf der Jungsozialist Helmut Howeg von einem Nationalsozialisten einen Stich in den Rücken erhielt. Der Verletzte wurde in eine Klinik geschafft. Eine Anzahl anderer Umzügler wurde leicht verletzt. Mehrere der Umzügler wurden verhaftet.

Aufgehobene Zensur.

Madrid, 9. Dezember. (R.) In Spanien wird die Zensur für Pressetelegramme nach dem Ausland nach einer amtlichen Mitteilung der spanischen Regierung aufgehoben.

Die Flüchtlinge aus Rußland.

Danzig, 9. Dezember. (R.) Neue Auswanderertransporte von deutsch-russischen Bauern trafen in Eydtkuhnen ein. Der siebente Transport, der 613 Personen umfaßt, kam in der letzten Nacht an, nachdem in der Nacht vorher ein Transport von 604 Personen eingetroffen war. Für heute und für Mittwoch werden weitere Transporte erwartet. Für den Fall, daß das Lager in Hammerstein nicht für alle Flüchtlinge Platz haben wird, sollen die letzten Transporte in Stärke von rd. 1500 Personen in Eydtkuhnen verbleiben.

Das russische Parlament geschlossen.

Moskau, 9. Dezember. (R.) In Rußland wurde die Tagung des Hauptausschusses des russischen Parlaments geschlossen, nachdem der Staatshaushalt in Höhe von rund 25 Milliarden Mark genehmigt worden war. Außerdem ist die Schaffung eines Ackerbauministeriums beschlossen worden.

Gemeindewahlen in Danzig.

Danzig, 9. Dezember. (R.) In Danzig fanden gestern Gemeindewahlen in einer Reihe von Gemeinden statt. Diese Wahlen waren notwendig geworden, durch die Neueinteilung einiger Bezirke. Soweit sich bisher übersehen läßt, sind gegen die letzten Wahlen nur geringfügige Änderungen eingetreten. Die Polen konnten nirgends eine Mehrheit erringen.

Sturm über dem Ozean.

London, 9. Dezember. (R.) In England und in dem Aermelkanal setzte der Sturm mit voller Stärke nach einer kurzen Pause am Sonnabend abend wieder im Laufe des gestrigen Tages ein. In den englischen Häfen trafen mehrere große Ozeandampfer mit erheblichen Beschädigungen ein. Ein deutscher Dampfer, der nach Südamerika unterwegs war, kehrte wegen des starken Sturmes in einen englischen Hafen zurück. In Frankreich wurde eine Straßenwand vom Sturm eingedrückt. Drei vorübergehende Leute wurden dabei getötet.

Die Kommunalwahlen in Oberschlesien.

Posen, 9. Dezember. Das „ABC“ bringt folgende polnische Meldung aus Kattowitz: „Gestern fanden in Oberschlesien Kommunalwahlen in den Landgemeinden statt. Es wurde in 258 Gemeinden abgestimmt. Davon sind in 114 Gemeinden die Listen ohne Abstimmung durchgekommen, und zwar deshalb, weil in jedem dieser Bezirke nur eine Liste aufgestellt war. Die Regierungskreise betrachten in ihren offiziellen Kommunikaten diese Listen als die ihrigen, was jedoch in vielen Fällen nicht den Tatsachen entspricht. Während der gestrigen Abstimmung in Schlesien zeigte sich ein großes Uebergewicht des Katholischen Volksblocks (Korfanty-Gruppe). Bisher sind die Ergebnisse aus 18 Wahlbezirken bekannt. Ueberall sieht man, daß die Mehrzahl der Stimmen auf den Katholischen Volksblock abgegeben wurden. Außerdem erhielten eine große Anzahl Stimmen die Nationale Arbeiterpartei und die P. P. S. Die Sanierungslisten dagegen tragen überall Niederlagen davon und behaupten nicht ihren bisherigen Besitzstand. Ebenso schlecht geht es — nach dieser polnischen Meldung — den deutschen Listen. Das zahlenmäßige Verhältnis der Korfanty-Gruppe zur Sanierung ist nach den bisher eingelaufenen Meldungen 3:1 zugunsten der ersten Gruppe. Die Zahl der deutschen Stimmen ist beträchtlich zurückgegangen, sowohl in den Industrie-, als auch den ländlichen Bezirken, was als erfreuliche Erscheinung zu betrachten ist. Am nächsten Sonntag werden die Selbstverwaltungswahlen in Kattowitz stattfinden.“

Der Senat tritt zusammen.

Warschau, 8. Dezember. Die Senatssitzung ist, wie die „Agencja Wschodnia“ erfährt, nicht abgesagt worden. Der Marschall Szymański ist der Ansicht, daß ein Mißtrauensvotum im Sejm den Gang der Beratungen des Senats nicht beeinflussen könne.

Die Antwort der deutschen Regierung an Dr. Schacht.

Amtlich wird mitgeteilt:

Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat der Reichsregierung ein Memorandum zu den im Gange befindlichen Verhandlungen über den Young-Plan und zu den Fragen der Finanzpolitik zugeleitet. Die Veröffentlichung fällt mitten in Besprechungen, die über diese Fragen mit ihm gepflogen worden sind.

Die Reichsregierung muß ihr Befremden über die Veröffentlichung aussprechen. Die Voreiligkeit, mit der die Stellungnahme des Reichspräsidenten erfolgt ist, gefährdet die einheitliche Staatsführung. Der Reichsbankpräsident hatte zwar im Laufe der Besprechungen angekündigt, daß er sich vorbehalten müsse, seine Auffassungen über die Beurteilung der schwebenden Fragen darzulegen. Er hat dabei aber ausdrücklich betont, daß dies in einer Form geschehen würde, die keinen Schaden anrichten könne.

Art und Inhalt des Memorandums sowie der Zeitpunkt seiner Veröffentlichung stehen hierzu in schroffem Widerspruch.

Die Reichsregierung lehnt es ab, sich im gegenwärtigen Zeitpunkt auf eine Auseinandersetzung mit den Darlegungen des Memorandums einzulassen.

Die Reichsregierung hat sich bereits in den letzten Tagen dahin schlüssig gemacht, dem Reichstag im Laufe der kommenden Woche die Grundzüge ihres finanziellen Gesamtprogramms zu unterbreiten.

Das Programm wird Maßnahmen zur Sanierung der deutschen Finanzen, eine umfassende Steuerreform und die Entlastung der Kassenlage, insbesondere auch von den Zuschüssen für die Arbeitslosenversicherung durch Verstärkung der Einnahmen der Anstalt umfassen. Den Fraktionsführern der an der Regierung beteiligten Parteien ist schon vor Tagen eine Einladung zur Erörterung dieses Programms für den Anfang der kommenden Woche zugegangen.

Der Reichskanzler wird am nächsten Mittwoch dem Reichstag, dem die Regierung allein verantwortlich ist, dieses Programm der Reichsregierung in einer Regierungserklärung vorlegen und hierfür sowie für die Gesamtpolitik der Reichsregierung die Vertrauensfrage stellen.

Aus anderen Ländern.

Die Antwort der Kirche.

Der beabsichtigte Schlag der bolschewistischen Regierung gegen den christlichen Sonntag durch die Einführung der durchgehenden fünftägigen Arbeitswoche, wird von den Kirchen entsprechend beantwortet. So hält z. B. eine Baptistengemeinschaft ebenfalls ununterbrochen ihre Kirche geöffnet und veranstaltet tägliche Gottesdienste, damit die Arbeiter an den ihnen jeweils zudiktierten Ruhetagen stets Gelegenheit zum Besuche des Gottesdienstes haben und die rechte Sonntagsfeier trotz des fehlenden Sonntages nicht zu entbehren brauchen.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten.

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“ Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen Zwierzyniecka 6.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, des

Kaufmanns Gustav Binder

sagen wir allen Freunden und Bekannten, den kirchlichen Körperschaften und den Vereinen, insbesondere Herrn Pfarrer Reder für die trostreichen Worte unsern **innigsten Dank.**

Die trauernden Hinterbliebenen.

Mogilno, den 8. Dezember 1929.

Die glückliche Geburt eines gesunden

Sonntagsmädels

zeigen in dankbarer Freude an

Richard Bloch und Frau Elisabeth geb. Feist.

Poznań, den 8. Dezember 1929
ul. Szamarzewskiego 32.

Posener Bachverein

Sonntag, d. 15. Dez., von 15½—17¾ Uhr, in der Kreuzkirche:

Weihnachts-Oratorium

von Fr. Spitta und H. v. Herzogenberg, für Chor, Soli, Orchester, Orgel und Gemeindegesang.

Eintrittskarten für 12, 10, 8, 6, 4, 2 zł in der Evangl. Vereinsbuchhandlung.

Reinertrag für die Armen der Kreuzkirche.

Historische Gesellschaft

Dienstag, den 10. 12., abends 8¼ Uhr im Genossenschaftshaus **Vortrag** Pastor Dinkelmann-Zinsdorf: **Aufgaben der Volkshochschule innerhalb unseres Deutschtums.**

Eintritt frei. Gäste willkommen.